

Klingenburg



*Geschichte eines
Oetzer Bauernhofes*

Hans Röck

Widmung

Diese Arbeit widme ich in
lieber
Erinnerung meiner Nale
(Grossmutter)
und meinen Tanten und Onkeln,
mit denen ich in Klingenburg
viele schöne Stunden verbringen
konnte.
Dankbar erinnere ich mich auch
an
die Fresspakete, die meine
karge
Pauliner Verpflegung öfters
aufbesserten.

Oetz im März 2008

Hans Röck

Der Hof zu Klingenburg

Einleitung

Der Hof zu Klingenburg liegt auf ca. 900m Seehöhe oberhalb von Oetz in schöner, sonniger Lage oberhalb einer etwa 100m steil von Talboden aufsteigenden Felswand. Das erklärt auch seinen Namen, denn das Wort „*chlinge*“ bedeutet soviel wie Felsklippe. Die Bezeichnung „Burg“ bedeutet nicht eine adelige Burg wie im Mittelalter, weist jedoch auf eine wohl „*sich in der Nähe befindliche Fluchtburg*“¹ hin.

Laut der Steuerbereitung von 1627 hatte der Hof eine Behausung und eine Feldfläche von 12 Kuhfuhren (= die Fläche, die für die Überwinterung einer Kuh notwendig ist); dieses Maß ist selten, war aber im Ötztal gebräuchlich. Die Größe einer Kuhfuhr hängt von der Qualität der Felder ab und wird für den Hof Klingenburg mit 750 „*werch Klafter*“ (= Quadrat- Klafter) angegeben. Für die 12 Kuhfuhren entspricht das einer Fläche von etwas mehr als 3ha.

Nach dem Theresianischen Kataster – erstellt ca.1777 - war der Hof zweigeteilt:

Johann Stöcher bewirtschaftete neben einem kleinen „*Mahlgartl*“ 3 Jauch 308 Klafter Ackerstatt und 6 Tagmahd und 308 Klafter; dazu einen Wiesberg zu 3 Tagmahd.

Josef Schöpf bewirtschaftete 4 Jauch 850 Klafter, darunter die Ebene Puit mit 1 Jauch 50 Klafter Ackerstatt, und 9 Tagmahd und 350 Klafter von schlechter, „*pichliger*“ Qualität.



Hof gegen Süden - um 1960

¹ Eberhard Kranzmayer, Die Ortsnamen des Ötztals als siedlungsgeschichtliche Quelle. In: Ötztaler Buch, Schlern- Schriften Bd. 229 (1963) Seite 93 - 110

Der Hof besteht heute aus zwei geschlossenen Höfen:

Klotz Josef besitzt den Hof unter den Einlagezahlen 90023 und 106 mit einer Gesamtfläche von etwa 9ha an verschieden genutzten Flächen (Wiese, Acker, Weide, Wald, Alpe).

Schmid Franz Josef besitzt den Hof unter den Einlagezahlen 90024, 739 und 107 mit einer Gesamtfläche von etwa 7ha an verschieden genutzten Flächen.

Beide Höfe haben unter Einlagezahl 648 je 1/7 Anteil an einer Fläche auf dem Schrofen im Ausmaß von 15 m²; auf diesem Grundstück stand vormals eine Mühle.

Beide Höfe sind Mitglieder der Gemeinschaft Althöfler Wald.



Klingenburg – Aufnahme 2007

Bis vor wenigen Jahren war ein gemeinsames Haus die Wohnstatt für beide Höfe; ebenso waren beide Familien im Wirtschaftsgebäude unter einem Dach. Heute stehen zwei getrennte Wohnhäuser und auch zwei getrennte Wirtschaftsgebäude (Stall und Stadel); die alten Gebäude wurden abgetragen. Das Bild auf der Titelseite zeigt eine Ansicht des alten Hofes aus dem Jahr 1938; die obige Abbildung zeigt den jetzigen Zustand der beiden Höfe mit den getrennten Wohnhäusern und den getrennten Wirtschaftsgebäuden. Die Neubauten wurden Ende der Siebziger Jahre errichtet; das alte Wohnhaus und das alte Wirtschaftsgebäude (Stadel und Stall) wurden abgetragen.

Ein weiteres Bild zeigt die Hinterseite des alten Wohnhauses vom Weg nach Ötzerau/ Schlatt („dem Gassele“) aus aufgenommen in den Sechziger Jahren.



Alter Hof Klingenburg – Rückseite – Aufnahme 1962

Lage des Hofes Klingenburg:

Der Hof liegt in der Gemeinde Oetz in etwa 900 m Seehöhe ca.100 m über dem Dorf Oetz. Er ist der erste Hof am Weg zum Oetzerberg. Dieser Weg zweigt etwas unterhalb des Hofes von der Landesstraße Oetz – Kühtai ab.



Ausschnitt aus der Österreich- Karte des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen
Blatt 146 OETZ ÖK 25 V

Maßstab 1 : 25.000

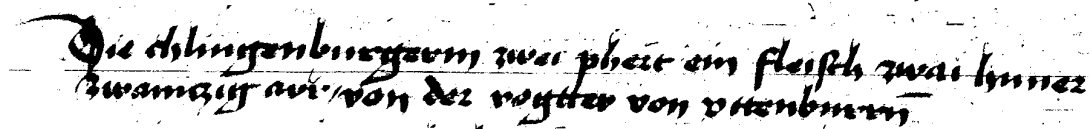
1. Klingenburg in alter Zeit

1.1 Besiedlung und ältestes Zeugnis einer Erwähnung

Der Name Klingenburg ist wie viele Orts-, Flur- und Hofnamen im Ötztal deutscher Herkunft wie Otto Stolz ausführt.² Die Besiedlung des Oberinntaler Raumes dürfte aus dem bayrisch-schwäbischen Raum seit dem 6. Jahrhundert erfolgt sein. Dies trifft sicher auf den Hof zu, wenn auch die Besiedlung in den Seitentälern etwas später stattfand als im Inntal. Jedenfalls zählt der Hof zu den ältesten Siedlungen im Ötztal; er wird in den ältesten Urbaren der Umgebung immer angeführt, was ich später ausführen werde.

Die erste schriftliche Nennung des Hofes treffen wir in einem Urbar des Tiroler Landesfürsten Meinhard II. aus dem Jahr 1288. Unter den Abgabepflichtigen findet sich folgendes:

**Diu Klingenburgerin 2 pferd, 1 fleisch, 2 huener
20 ayer; von der voitaey von Uttenburren³**



*Die dlingenburgerin zwei pferd ein fleisch zwei huener
zwanzig ayer von der vogtey von uttenburren*

Diese Eintragung weist darauf hin, dass eine Frau zu dieser Zeit die Abgaben an den Landesfürsten zu entrichten hatte. Der Landesfürst hat die Abgaben als Vogt des Grundherren – des Klosters Otto-beuren - nahe bei Memmingen gelegen – eingehoben. Dies ist ein Zeichen, dass zu dieser Zeit - und wahrscheinlich lange Zeit vorher - der Hof im Eigentum des Klosters Otto-beuren stand. Dieses Kloster hatte neben dem Kloster Frauenchiemsee Grundeigentum im Ötztal. Ob es für die Zeit vor 1288 Urbare oder Urkunden über das Grundeigentum des Klosters Otto-beuren gibt, ist mir zur Zeit nicht bekannt. Es soll ein Abgabenverzeichnis des Klosters Otto-beuren aus der Zeit um 1235/46 geben; ob darin der Hof Klingenburg genannt wird, wäre noch zu erforschen.⁴

1.2 Die Herren von Ronsberg - Vögte des Klosters Otto-beuren

„Faktum ist andererseits, dass die Vogtei über Otto-beuren – neben Vogteirechten über Güter der Welfenstiftung Weingarten und der Reichsabtei Kempten – die maßgebliche Grundlage für den steilen Aufstieg der seit Mitte des 12. Jahrhunderts mit dem Grafentitel und dann seit 1181/82 mit dem Markgrafentitel auftretenden Ursiner war; dies in einem solchen Maße, dass mit H. M. Schwarzmeier zu formulieren ist: Im Kloster Otto-beuren und in der Erbvogtei über

² Otto Stolz, Zur Geschichte des Ötztals. In: Ötztaler Buch wie 1.

³ Oswald Zingerle, Meinhard II. Urbare der Grafschaft Tirol, 1. Teil (Fontes rerum Austriacum, Reihe II, Band 45 (1890), Seite 27

⁴ Martin Bitschnau: „Der Vintschgau und seine Nachbarräume“ (1993) – Seite 132

*dieses liegt die Größe der Herren von Ursin- Ronsberg“.*⁵ Dieses Geschlecht ist im Jahre 1212 mit dem Tod von Markgraf Berthold im Mannesstamm ausgestorben. Bertholds Schwester Irmengard und ihr Gatte Graf Egno von Eppan und Ulten († 1224) erbten von den Besitzungen der Ronsberger die Hofmarken Silz und Mieming, Gottfried von Marstetten erbte von den Ronsbergern die Vogteirechte. Er verkaufte diese Rechte wegen seiner zerrütteten Finanzen aber bereits 1219 an das Reich; damit kam die Vogtei in den Machtbereich der Staufer. Der mit Elisabeth, der Witwe nach König Konrad IV. verheiratete Graf Meinhard II. von Tirol erbte aus seiner Verbindung mit den Staufern die Besitzungen um Silz und Mieming und war 1288 Vogt der Güter von Ottobeuren, wie aus der oben angeführten Stelle in seinem Urbar von 1288 hervorgeht.

Exkurs

Die Herren von Ronsberg und die Burg Auenstein

Die Herren von Ursin- Ronsberg übten die Vogtei über die Güter des Klosters Ottobeuren in unserer Gegend aus und hatten in unserem Gebiet ebenfalls eigene Güter. Nicht sicher ist, ob sie daneben für einen Teil der im Ötztal zahlreichen Güter des Klosters Frauenchiemsee die Vogteirechte besaßen. Auf einem beherrschenden Platz oberhalb von Oetz nahe dem Weiler Ötzerau errichteten sie um 1200 eine Burg – die Burg Auenstein. Mit dem Aussterben der Herren von Ronsberg – Markgraf Berthold stirbt 1212 - verlor diese Befestigung - kaum nach dem Baubeginn - ihre Bedeutung. In einer Urkunde vom 5. Februar 1259 verzichtete Ita, eine Tochter des verstorbenen Grafen Gottfried von Marstetten, zugunsten ihres Gemahles Berthold von Neiffen auf ihre ererbten Güter im Oberinntal; gleichzeitig schenkte dieser die um St. Petersberg gelegenen Güter Itas und seine eigenen Güter weiter an das Hochstift Brixen. In dieser Urkunde wird 1259 von einem alten, befestigten Platz („*antiquus locus munitiois*“) gesprochen, was darauf hinweist, dass dieser Platz schon 1259 rechtlich ohne Funktion war und zum Zubehör St. Petersberg geschlagen wurde.⁶

1263 vermachte Konradin seinem Onkel, dem Herzog Ludwig von Bayern, das Schloss Petersberg und umliegende Güter; Meinhard II. erhielt 1266 ebenfalls Güter in diesem Raum. Nach einigen Auseinandersetzungen um das Witwengut seiner Gemahlin Elisabeth, der Mutter von Konradin, und nach längerem Streit mit dem Bischof Egno, der nach dem Tode des Grafen Ulrich von Ulten († 1248) Ansprüche auf St. Petersberg angesprochen hatte, und einem Schiedsspruch erhielt Meinhard II. 1267 die Hofmarken Silz und Mieming samt Schloss St. Petersberg vom Herzog Ludwig zurück. Meinhard II. hat die Hofmarken zusammengelegt und St. Petersberg bei Silz zu seinem Verwaltungszentrum der Güter im Oberland bestimmt. Diese Güter hat er durch spätere Zukäufe vermehrt z. B. durch den Kauf der Rechte der Grafen von Hirschberg im Inntal.

In der oben genannten Urkunde finden wir die einzige Erwähnung von Auenstein und wie aus dem Text hervorgeht, war dieser befestigte Platz schon damals bedeutungslos geworden.

⁵ Wie 4: Seite 132

⁶ Santifaller: „Die Urkunden der Brixner- Hochstifts- Archive“ – Schlern- Schriften Bd. 15 – Seite 105 Dazu: Erläuterungen aus 4.

Sicher war die Burg Auenstein kein bedeutender Bau; vielleicht ein befestigter Turm. Heute zeugen nur noch ein paar Mauerreste von dem einstigen Bauwerk.

1.3 Klingenburg und Frauenchiemsee

Wenige Jahre später finden wir eine Urkunde, in der der Hof zur Grundherrschaft des Klosters Frauenchiemsee gehört. Wie dieser Besitzwechsel vom Kloster Ottobeuren zum Kloster Chiemsee zustande gekommen ist, das ist nicht zu klären – ob durch Grundtausch oder durch Verkauf. Es ist möglich, dass die beiden Klöster eine Arrondierung ihrer Besitzungen vorgenommen haben; eine Aufzeichnung darüber ist nicht vorhanden.

In der Urkunde vom 1. September 1299 wird festgestellt, daß der Hof zu Klingenburg neben weiteren Höfen im Ötztal im Eigentum des Klosters Frauenchiemsee ist; die Äbtissin Herburch gibt den Hof den Herren Gebhard und Heinrich von Starkenberg zu Lehen.⁷

Es scheint der Urkunde von 1299 zufolge zu Auseinandersetzungen mit dem Kloster Frauenchiemsee über die Besitzrechte einzelner Höfe gekommen sein. Die Starkenberger hatten die Höfe bereits vorher zu Lehen, hatten aber nicht um Belehnung nachgesucht und zahlten deshalb ein Strafgeld; überdies gaben sie zwei ihrer eigenen Höfe (Chircheben und Rozloch) dem Kloster. Sie nahmen diese Höfe aber wieder zu Lehen und es sollte fürderhin keine Auseinandersetzungen mit dem Kloster geben. Über diesen Vertrag urteilt Stolz: *„Und 1299 schloß er (Gebhard von Starkenberg) mit dem Stifte einen mehr für ihn selbst vorteilhaften Vertrag: er erhielt nämlich vom dem Stifte etliche Höfe, die sich auf das ganz Ötztal verteilten, zu Lehen, gab ihm seine eigenen Güter daselbst zu Lehen und zahlte ihm außerdem 50 Mark für gewisse Forderungen. Ein Lehen, das von einem Frauenstifte einem Adelsgeschlecht gegeben wurde, unterschied sich aber damals in Wirklichkeit nicht sehr viel von einem grundherrlichen Eigentum“*.⁸

In weiterer Folge erscheint der Hof von Klingenburg nicht mehr in den Urbaren des Klosters Frauenchiemsee auf. Im Urbar der tirolischen Besitzungen des Stiftes, dessen Niederschrift man auf 1330 – 1350 datiert, kommt der Hof Klingenburg nicht vor, obwohl eine Reihe von Höfen im Ötztal genannt werden (z. B. Höfe in Sölden, Platten, Niedertal, Au, Ötz ...).⁹ In dem Urbar der tirolischen Besitzungen werden aber auch Güter angeführt, die dem Stift „entfremdet“ worden sind. Thoma schreibt: *„Mitunter wurden dem Kloster auch Güter entfremdet, so zählt das Tiroler Urbar im Ötztal eine Reihe von Abgaben auf, die das Kloster hätte bekommen müssen, aber nicht bekam, weil sich Adelige dieser Güter bemächtigt hatten.“*¹⁰ Interessant ist, dass einige der 1299 verlehnten Höfe als entfremdet aufgezählt werden d. h. dass die fälligen Abgaben unterschlagen werden und dem Kloster entgehen. Herr Gebhard von Starkenberg enthalte dem Kloster die Abgaben für Graistan (? = Granstein) und Purchstain, ebenso Chircheben und Viechtau und auch Abgaben von Aeusten. Die Liste ist etwas unübersichtlich, weil unter den vorenthaltenen Abgaben mehr Höfe genannt werden als nachher, wo aufgezählt wird, wer dem Kloster welchen Hof entzogen hat; einmal ist auch von zwei Höfen die Rede, ohne dass deren Namen genannt werden. Insgesamt kann man wohl daraus schließen, dass die Starkenberger dem Kloster im Laufe der Zeit einige Höfe entfremdet haben, also praktisch als ihre eigenen betrachtet haben. Da von vorenthaltenen Abgaben die Rede ist, handelt es sich bei den „Lehen“ offenbar um Zinslehen, also Leihe gegen Zins in Geld oder Naturalien. Der Hof Klingenburg wird in der Liste nicht explizit angeführt; es geht jedoch aus den folgenden Tatsachen hervor, dass die Herren von Starkenberg diesen Hof als Eigentum betrachtet haben.

⁷ Urkunde im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München 1299, Sept. 1 – BHSTA, KL-Urk. FK 2 Nr 25

⁸ Stolz O. „Ötztaler Buch“ – Seite 192

⁹ Urbar im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München - Chiemsee

¹⁰ G. Thoma im Buch Frauenchiemsee – Seite 168 - Urbar wie 9.

Originaltext:

Wir Gebhart und Heinrich von Starckenberch veriehen mit diesem Brief und tven chunt allen den da in sehent, hörent oder lesent daz wir bei unserem triven und an gevaer ervaren haben daz der Höf im Etzthal , da uns diu erbar frowe Herburch Aptessins ze Chyemse um Ansprach von ir Gotshouse und von ir als maniger als hie benennet wirt unser lehen sint. Des ersten drei Höf ouf Gramstain – ouf Purchstein zwen Höf – ze Viehtow ain Hof - ze Rozloch ein Hof – ze Aeusten in der Levn ein Hof – ze Etze auf Chircheben ein Hof - ze Chlingburch ein Hof - zu Raspühel ein Hof – und zu Riedeben ein Hof. Die selben Höf haben wir von ir empfangen als von recht unser recht lehen - und waer daz wir iht mehr erfüren daz von dem genantem Gottshous ze Chyemse zu recht und an gevaer unser recht lehen solt sein - des soll das Gotshous an seinem recht und wir an dem unseren unschadhaft beleiben. So haben wir ouch nach erbaeren leut recht schidung di her nah benenet werdent, ze pezrung für etleich soumung di unser vordern und wir gehabt haben, dar an daz wir diu vorgeanzten guot also niht gevordert und genommen haben, als wir ze recht solten. Der vorgeanzten frowen und ir Gotshous unsers rechten aigen ze Chircheben und ze Rozloch fünf march gelts ouf geben und haben di von ir wider ze lehen genomen, so haben wir ouch durh me beschadenheit, und daz disiu sache ein verihtes dinch werde fünfzig march perner geben, und geschah daz got niht welle daz wir und unser erben di recht lehen eben mügen und süln, vereribten, so süln die zween Höf Chircheben und Rozloch mit samt den vorgeschriben Höfen und ob der noh it mer wirt den Gotshous ze Chyemse gevallen und ledig sein ane chrieg, und daz dem selben Gotshous fürbaz immer me an disen sachen dehainer lei chrieg oder schaden auf gen mögen. Dar über geben wir in disen brief bewaerten mit unsern insigeln ze urchunde der worheit. Des sint schiedleut gewesen und sint nu zeug, her Heichrich von Oufenstein der alte, her Aut von Matrey und her ze Inspruk, her Sighart Cholb, her Rueprecht der Mülser, her hiltbrand der perchtinger, her Heinrich der speiser, und Ott der Charlinger. So sint diser sache me ziu, Her Symon der Chaplan von Chyemse, her Heinrich von Oufenstein der jung, her Seyfrid von Rotenburch, Leuwein der schreiber von Chyemse, Wernher von Hettning der chamerer und sein sun Wernulf ,und andrer biderwer und getriver leut genueg. Daz ist geschehen ze Inspruk des im Ulreichs des strudels house. Da van Christes geburt waren tousand und zwai hundert iar in dem nevnten und nevnzigsten iar an sand Egidius tag.

Inhalt der Urkunde:

Gebhard und Heinrich von Starkenberg erhalten vom Stift Frauenchiemsee im Ötztal die drei Höfe zu Granstein, zwei auf Burgstein, je einen zu Viechtau, Rosslach und zu Östen, in Ötz auf Kircheben, Klingenburg, Rastbühel und Riedebeben zu Lehen und geben ihrerseits die Güter in Kircheben und Rosslach dem Stifte zu Lehen. Die Starkenberger zahlen für den Vertrag, der für sie sehr vorteilhaft ist, 50 Mark für gewisse Forderungen an das Stift.

Dies wurde in einem Schiedsverfahren am 1. September 1299 in Innsbruck unter Zeugen beurkundet.

Bemerkungen zum Ortsnamen von Oetz

In dieser Urkunde ist – soweit mir bisher bekannt ist – zum ersten Male der Name für den Ort „Etz“ genannt.

Die erste mir bekannt gewordene Nennung des Ortsnamens Oetz findet sich in einer Schenkungsurkunde des Heinrich von Starkenberg, der 1298 dem Kloster Stams eine Mühle schenkte („mollendium unum situm in Etz“). Die Urkunde wird im Archiv des Klosters Stams aufbewahrt.

Die erste sichere schriftliche Nennung des Namens Ötztal findet man in einer Urkunde von Uta und Irmengard von Ronsberg, die 1163 dem Benediktinerkloster Münster (Graubünden) zwei Höfe in „Ezetal“ im Orte Tubris (Taufers – man nimmt heute an, dass damit der Tauferberg bei Umhausen gemeint ist) geschenkt haben.

Eine Nennung aus dem Jahre 1166 – Güterschenkungen an das Kloster Wilten – wird heute allgemein als Fälschung klassifiziert, da in den ältesten Urbaren dieses Klosters keine Ötztaler Besitzungen zu finden sind; überdies ist die Urkunde nirgends zu finden.

Eine weitere, sichere schriftliche Nennung findet sich in einer Urkunde (1240, Sept. 29.) vom Erwählten Egno (Bischof von Brixen), der seinem Neffen Ulrich von Ulten ein Schlachtross und Geld geliehen hat zur Teilnahme an einem Kreuzzug; dieser verpfändete dafür seine Güter im „Eztal“. Von diesem Kreuzzug ist Ulrich heil zurückgekehrt; ob er seine Schulden beglichen hat, wissen wir nicht. Jedenfalls erhob der Bischof von Brixen nach Ulrichs Tode (†1248) Ansprüche auf seine Gebiete im Oberinntal.

Eine andere frühere Nennung „Ez“ (1259, Feb. 5.) bezieht sich in Zusammenhang mit der Burg Auenstein auf den Fluß („super fluvio dicto Ez“).

Exkurs

Das Kloster Frauenchiemsee und seine Besitzungen im Ötztal

Das Kloster Frauenchiemsee wurde im 8. Jahrhundert von Herzog Tassilo von Bayern begründet und mit Gütern ausgestattet. Eine Urkunde über die Gründung gibt es nicht, ebenso ist nicht bekannt, wann das Kloster die Besitzungen in Tirol erworben hat. Tatsache ist, dass das Kloster in Tirol reich begütert war: in Wiesing, in Angath, in Wattens, in Innsbruck (Hötting), in Axams und im Sellraintal sowie im ganzen Ötztal, dazu vereinzelt Besitzungen in Südtirol. Die Tiroler Besitzungen sind in einem Urbar aus der Zeit von 1330 – 1350¹¹ erfaßt.

Neben den rechtlichen Beziehungen zu kirchlichen Instanzen – in diesem Falle zum Erzbischof von Salzburg und zum Archidiakon auf Herrenchiemsee – sind die Beziehungen zur weltlichen Macht wichtig. Im besonderen waren dies die Landesherren und der Vogt. Dieser hatte das Kloster vor Gericht und bei Rechtsgeschäften zu vertreten. Ursprünglich waren Adelige als Vögte tätig, für die dieses Amt wegen der damit verbundenen Einkünfte und des Machteinflusses sehr begehrt war. Die Vögte waren sehr oft auf den eigenen Vorteil bedacht und so erhebt das Kloster schon früh die Klage, dass ihm einige Höfe entfremdet wurden.

1254 haben nach dem Tod des Grafen Ulrich von Ulten († 1248) Graf Hirschberg und seine Frau die Vogtei über die tirolischen Güter übernommen; nach längeren Streitigkeiten mit dem Bischof von Brixen, der ebenfalls Anspruch auf das Erbe Ulrichs erhob, wurde schließlich Meinhard II. Vogt über die Chiemsee- Güter. Später erscheinen in unserem Gebiet die Herren von Starkenberg als Vögte auf.

Nach einer Aufstellung von 1676 besaß Frauenchiemsee im Ötztal 103 Objekte verschiedener Größe,¹² die vom „Amt Ötztal“ durch einen „Kämmerer“ mit Sitz im heutigen Gasthof Stern verwaltet wurden. Im Kirchspiel Oetz lagen fünf Frauenchiemseer Anwesen.

Auszug aus dem Buch „Frauenchiemsee“ – G. Thoma: „Wirtschaftsgeschichte des Klosters Frauenchiemsee“.

¹¹ Urbar Kloster Frauenchiemsee 1 fol 13r; Bayerisches Staatsarchiv in München

¹² Tirolische Grundbeschreibung für die Güter in den Landgerichten Kufstein, Rattenberg, Axams, in Wiesing und im Ötztal von 1676 – Bayerisches Hauptstaatsarchiv München.

1.4 Klingenburg im Inntaler Steuerbuch

Im Inntaler Steuerbuch, das im Jahre 1312 angelegt wurde, finden sich fast alle Namen der Ortsteile von Oetz sowie auch die Namen der Höfe, wie sie heute noch genannt werden. In dieser Steuerliste werden 119 Steuerpflichtige im Gebiet von Oetz und Sautens aufgezählt.¹³

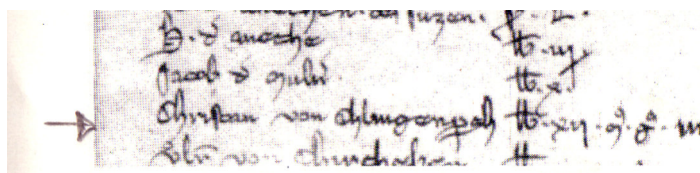
Daz ist diu stuire von Etz in dem gerichte sand Peters perge.

(...)

Christian von Chlingenberch

(...)

Ausschnitt aus dem Inntaler Steuerbuch von 1312:



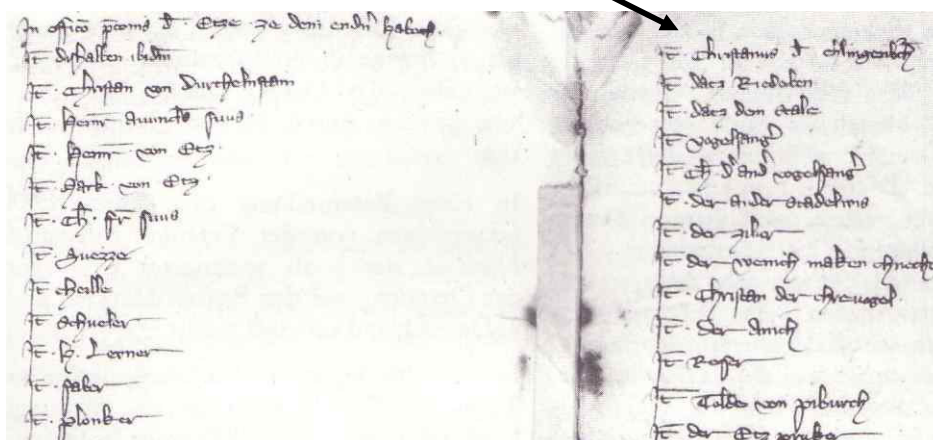
Steuer:

Der Hof Klingenburg zahlt: 12 Pfund minus 4 Grossi

In einer späteren Steuerliste – erstellt 1325 – gibt es bereits 178 Steuerpflichtige; es wird wieder der Name Christianus von Chlingenberch angeführt.

Ausschnitt aus dem Inntaler Steuerbuch von 1325:

Christianus von Chlingenberch



(Ausschnitte aus den Abbildungen auf den Seiten 25 und 27. In: Oetz – Geschichte und

¹³ Inntaler Steuerbuch von 1312, Codex 107, Blatt 23b, und von 1325, Codex 250, Blatt 1b, Oetz und Sautens, Tiroler Landesarchiv. In: Oetz – Geschichte und Gegenwart (1977) – Oetzer Geschichte von W. Köfler

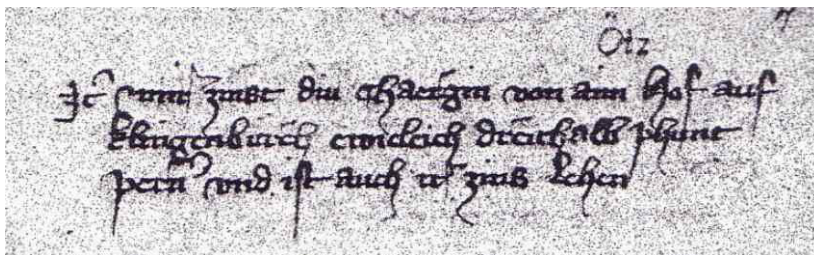
1.5 Klingenburg unter den Starkenbergern

In der Urkunde von 1299 ist der Hof Klingenburg noch im Besitz vom Kloster Frauenchiemsee. In der Urkunde werden die Herren von Starkenberg mit dem Hof Klingenburg – neben anderen Gütern – belehnt. Die Starkenberger übernehmen die Schirmherrschaft über den Hof; dabei scheint dieser Schutz sehr weit gegangen zu sein; denn „*dieser Schutz geriet oft so massiv und nachhaltig, dass der Beschützte das Nachsehen hatte*“.¹⁴ So ist es nicht verwunderlich, dass sich das Kloster beklagte, einige Höfe wären ihm entfremdet worden. Dies dürfte auch für den Hof Klingenburg zutreffen, wenn er auch nicht eigens erwähnt wird.

Im Jahre 1366 erfolgte ein Erbstreit um den Hof, den Herr Hanns von Starkenberg als Grundherr entschied. Die Kinder von Peter von Arzell, Enkel eines seligen Chuenrats, erhoben Erbensprüche gegenüber Vasolts von Etze, Sohn des Peter des Sawraers. Genannt wird auch Eberhard von Chlingenburch, der ein Vorfahre der Kinder war; er wird sogar als Erbauer des Hofes bezeichnet, während die andere Partei geltend machen kann, sie hätte den Hof von den Herren von Starkenberg zu Lehen bekommen und viele Jahre bewirtschaftet. Herr Hanns von Starkenberg setzte ein Schiedsgericht ein, bei dem beide Seiten ihre Rechte vorbringen konnten. Das Urteil des Schiedsgerichtes erkannte die Standpunkte beider Streitparteien an und entschied, dass in Zukunft der Hof zu teilen ist. Dies wurde mit einer Urkunde am 19. April 1366 bekräftigt.¹⁵

In einer folgenden Urkunde vom 24. Juni 1366 verleiht Hanns von Starkenberg Hansen und Chuenzen und Gertrauden Perger, den Kinders des Arzellers und Enkeln des oben genannten Eberhard, einen halben Hof zu Klingenburg.¹⁶

Über ihre Besitzungen haben die Herren von Starkenberg ein Urbar anlegen lassen. Dieses Urbar stammt aus der Zeit um 1370 und bezeugt, dass es dem Adelsgeschlecht gelungen war, ihre Besitzungen stark auszuweiten. In diesem Urbar werden ihre Besitzungen mit 234 Einheiten angegeben; darin sind 8 Höfe in Ötz aufgezählt: 7 Höfe von Alt- Starkenberg, 1 Hof von Neustarkenber.¹⁷



¹⁴ Köfler Werner: Oetzer Geschichte – Seite 29 In: Ötz – Geschichte und Gegenwart (1977)

¹⁵ Original, Pergament mit Siegel des Herrn Hanns von Starkenberg: Urkunde im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, Urkunde I, 3912

¹⁶ Original, Pergament mit Siegel des Herrn Hanns von Starkenberg: Urkunde im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, Urkunde I, 3914

¹⁷ Original, Heft in Schmalfolio, Tiroler Landesarchiv, Innsbruck Urbar 74/3, 47 Seiten

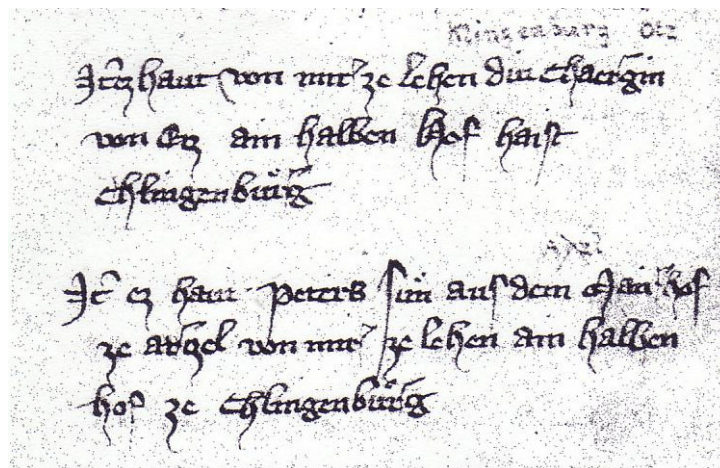
Auf der Seite 4 dieses Urbars findet sich obige Eintragung:

**It mir zinst diu Chaergin von dem Hof auf Klingeburch
ewichleich driuhalb phunt perner und ist ir zins lehen.**

Weiters findet sich auf der Seite 27 rückwärts die Eintragung:

**Jetz hant von mir ze lehen diu chaergin von
Etz ain halben Hof haist Chlingenburg**

**Jetz han Peters sun auf dem Chain hof
ze Arzel ain halben hof ze Chlingenburg**



Diese zweite Eintragung betreffend Peters Sohn passt auch gut zu den Urkunden von 1366; damals wurde der Hof geteilt und ein „Peter von Arzel“ mit dem halben Hof belehnt.

In diesem Urbar wird auch angeführt, dass die Chaergin weitere Güter zu Lehen hatte: Einen Hof, gelegen in Habichen, einen Hof in Riedebeben und einen weitem Hof auf Kircheben. Auffallend ist, dass es sich dabei Höfe handelt, die in der Urkunde von 1299 als Lehen des Klosters Frauenchiemsee genannt werden; es scheint, dass sich zu dieser Zeit die Starkenberger als Grundherrn dieser Höfe betrachtet haben..

Urkunde von 1366, April 19.

Tiroler Landesarchiv Innsbruck: Urkunden I, 3912

Original Pergament Siegel des Herrn Hanns von Starkenberg; das Wappen zeigt zwei senkrechte Längsstege.

Ausschnitt:

Hannes von Starkenberg schick mir diesen offen brief allen den die in An sich
mich und für alle mein erben das ich viligen Han Hansen von Starkenberg von
dem Anzelle seligen Althans Anstlan von Starkenberg von allen mein erbe
Annem rehte zinslehen Anm als dem Anden zwischlehen den hällen Hof
belegen ist in dem Ort ob der den in der wald als mir ge lichen
in viligen als vor geschriben ist zu dem rehte zinslehen also das si in mich
alle den mirze von viligen binden An was An geschriben die durch Rehe
hären besitz und unbesitz An sollen si und in allen An An mein
daron ge dinsten sein auf sand Hartung nach dem phant An genol
haben si mir das soll gar sein. Adiant An zedinge An welches gar
si An allen inen Rehe des hällen Hofes geschriben An was das si a
rehte des Hofes iemant inen als bestimmit mit welche stücken
vilige machen An sol sein in rehte An und was sein als solles zins
des Landis Rehe ist si des geduffen and geb in des Hofen also
ist zu dem gerehte Anstlan An was die vilige mit meine Anstlan
schick nach Augustus selun druzehen Hund gar und danach in dem
An sand phant An zu Sunelmann . . .

Originaltext

Chunt sey getan allen den, di disen prief anshent, hoerent oder lesent, gegenwurtigen und auch chuenftigen, daz ein chrieg und ein anstoez waz zwischen Peters chinden von Arzell seligen Chuenrats aenchlein daselben, dem Got genad, ze ain tail und Vasolts von Etze seligen Peters des Sawraers sun, dem auch Got genad, ze dem anderen tail umb ainen hof, der gelegen ist ob Ecze haizt Chlingenburch, und ist ze lehen von herren Hannsen von Starckenberch, den weilent paut eliger Eberhard von Chlingenburch, der der vorgeschriben chinde ene was. Und von derselben sipp jahren diu chint erbschaft auf den hof und getrauten des Got, daz des hofes niemant pezzer geerbe waere danne si nach des lehensherren genaden und der hof waer in in irer chindhait entfremdet an recht und unpilleich, die weil si zue iren tagen nicht chomen waeren und des begerten si gerichts vor irem rechtem lehenherren des Hofes und daz beschach ze Tarrens under Starckenberch, Dawider sprach der vorgeschriben Vasolt und verant wurt sich des, er waer des hofes, als er vorbenant ist, in nutz und in gewer von hern genaden gesezzen wol siebzehen jar und mer und waer sein und seiner erben rechtz zinslehen und hiet des gut herren und gewern und hiet sein auch ainen gueten prief und begert anders nichtwen daz man in da pei beleiben liezz nach des landes recht. Der chrieg und der anstoez namen sich erber laeut an durch guet darumb, daz ir paider schad dester ringer werde, daz si ez an daz gemain recht berichten liezzen friuntleich in friuntschaft, daz si dazue genaemen ze paiden seiten ietwder tail vier erber man und daz in ir lehensherr gaeb den naeunten ze ain gemain obman dazue, moechten si die nit ainer minne mit anander berichten, dapey si paidenthalben mit rat moechten beleiben, daz waer guet. Waer des nicht, so solten si daz recht auf ir ayd sprechen als vor aim gemainen rechten. Daz beschah und namen dazue hern Hannsen den eltern Aewster, hern Rueptecht den Carlinger, Chuenrat den Schilher, Chuenrat den Chargen, Mair Uelreich, Hainreich den Ruetter, Wernhr den Schaller, Christian den Poelten, dazue gab her Hans von Starckenberch her Hansen den jungen Aewster ze ain obmanne. Und dieselben vorgeschriben erbern laeut haben sey (sie) mit ihr paider gueten willen mit anander bericht gar und gantz auf ain ende umb alle sache, ez sei gemaeldet und ungemeldet, also daz der vorgeant hof ze Chlingenburch getailt sol werden gleich von anander enzwei mit mad und mit akcher mit allen den gesuchen und rechten, wurden und eren, die dazue gehoeren und in aller der mazze als in seliger Eberhard von chlingenburch selb inne hat gehabt, die weil er lebte, und sol ietweder tail pei halben hof beleiben ungeirret und unbechrenchert von dem andern ewichleich. Und sullent in auch jaerlicheich mit anander verzibsen und verdienen gen dem lehenherren gleich und waz schaden si ze paiden seiten des chrieges genommen habent, da sol ietweder tail den seinen tragen selb und abraiten. Also habent wir vorgeschriben sprecher alle naeun disen chrieg und anstoez pericht auf ain aend ewichleich, daz deweder tail gegen den andern dehain ansprach noch fordrung nimmermer

gehaben noch gewinnen sullent weder mit gaistleichen noch mit weltleichen rechten noch mit dehainen sachen. Und sol ietweder tail mit seinen tail des vorgeschribenen hofes schaffen und lazzen waz in nutz und guet ist des lehenherren recht unverzigen. Und daz dem also sei und staet und unzerprochen beleib, des geben wir vorgeschriben sprecher dem obenbenanten Peter von Arzell an seiner chinde stat und seinen chinden, wie diu geheizzen sint, diu Eberharts von Chlingenburch aenchel sint, und iren erben dieses offen prieff ze aim ewigen urchuent der wahrhait, versigelten mit Hansen insigel von Starchenberch, der ez durch unser aller pet willen und ze ainer pestatigung unsers spruchs an diesen preif gehent hat im an schaden. Des sintt geziugen mit sampt uens selben Joerg der Schrovenstainer, Hans der Durchelstainer, Jacob Rauhenekke, Haertel von Riets und ander erber laeut vil. Daz is geschehen nach Christi geburt driuzehn hundert jar und danach in densechsunsechzegsten jar dez naechsten Sontages vor sand Joergentag.

(Text entnommen aus Stolz O.: „Zur Geschichte des Ötztales“ In: „Öztaler Buch“ – Seiten 240, 241. Schlern- Schriften , Band 229)

Die großformatige Urkunde hat drei vermutlich durch Fingerabdrücke verunreinigte Stellen!

Inhalt der Urkunde:

Die Herren von Starkenberg fällen ein Urteil im Streit um das Erbe des Hofes in „Chlingenberch“; die Kinder Peters von Arzel und die Vasolt Sawrer . Den Hof soll „weilent der selige Eberharr von Chlingenburch paut,, haben – ein Vorfahre der Streitparteien. Der Hof wird nach dem Urteil des Lehensherren unter den beiden Streitparteien aufgeteilt. (Siehe: Seite 14!)

Ich Hannes von Starckenberch vergihe mit disem offen brief allen den die in an sehent oder lesent für mich und alle meine erben daz ich verlihen han Hansen und Chuenzen und Gertrauten Perger chinden von Arzelle seligen Eberhartes änicheln in Chlingenburch und allen iren erben zu ainen rechten zinslehen den halben hof zu Chlingenburch, der gelegen ist in dem Etsztal ob Etze, den ir ene vormals an mir zu lehen gehabt hat, den han ich in verlihen als vorgeschriben stet zu ain rechten zinslehen. Also daz si in nizze und habn sulln mit alle den nuzze (.....

Und davond sulln si zu dienste geben af sand harting tach driu phunt perner von gevonlicher meraner münzze. Damit haben si mir daz selb jar schon gedient und gedingt von welches jars si daz ersezzen. So sint si von allen iren rechten des halben hofes geschiden von uener daz an den vorgeschriben iren rechtn des hofes iemet irret der bechumet mit welchen sachen daz imer sol ich in richtig machen und sol sein ir reht herr und gewer sein als solches zinslehen reht ist nach des Landes reht und si des pedürffent und geb is des disen offen brief als vorgeschriben stet ze ain gevehr verchunt der warhait versigt mit meine anhangendem insigl. Daz ist beschehn nah Christus geburt driuzehnhundert jar und danah in dem sechs und sechzigsten jar an sand johans tag ze suwenten.

(Text entnommen aus Stolz O.: „Zur Geschichte des Ötztales“ In: „Ötztaler Buch“ – Seite 241. Schlern- Schriften , Band 229)

Dort ist die Urkunde etwas verkürzt wiedergegeben; teilweise von mir ergänzt).

Inhalt der Urkunde:

Hanns von Starckenberg verleiht Hansen und Cheunzen und Gertrauden Perger zu Arzl den halben Hof von Klingenburg.

Siehe: Seite 14!

Die Starkenberger

Das Geschlecht der Starkenberger tritt zuerst im Dienste der Staufer auf. 1252 ist Konrad von Starkenberg (1260 – 1281) Ministeriale in Tirol und später im Gefolge des letzten Staufer-Kaisers Konradin. Zur Zeit des Meinhard II. von Tirol beginnt ihr Aufstieg als mächtiges Tiroler Adelsgeschlecht. Heinrich von Starkenberg (1281 – 1337) wird 1293 Hauptmann der Feste Ehrenberg und bekleidet damit ein mächtiges und gut besoldetes Amt unter Meinhard II. Er erbaut 1331 die Burg Neu- Starkenberg. Sein Vetter Gebhard III. (1281 – 1326) und dessen Sohn Georg (1326 – 1360) konnten durch die Erwerbung vieler Güter ihre Machtposition stark ausbauen; sie wurden die mächtigsten Grundherren unserer Gegend. Der Ausbau ihrer Macht ist mit ziemlich harschen Mitteln erfolgt. Durch Eheverbindungen mit den mächtigen Aufensteinern, Freundsbergern und Rottenburgern und den nachfolgenden Erbschaften wird der Besitz stark ausgeweitet. Hans von Starkenberg (1360 – 1385) kann durch seine Heirat mit der Erbtöchter Adelheid von Schenna viele Güter im Süden Tirols erwerben. Am Ende des 14. Jahrhunderts erreichen die Starkenberger den Höhepunkt ihrer Macht unter Sigmund (1385 – 1402). Ein Urbar aus dieser Zeit gibt davon Zeugnis. Hans von Starkenberg hatte 3135 Höfe (Pfandschaften, Grundgiltlen u. s. w.) in seinem Besitz. Dieser Besitz und der seiner Söhne Ulrich und Sigmund waren neben der Stammburg Alt-Starkenberger, Gebratsberg, Ehrenberg (ab 1293), Naturns, Schenna (ab 1370), Kronburg (ab 1380), Turn zu Ried (ab 1381), Goisen (ab 1384), Greifenstein (ab 1386), Juval (ab 1388), Klamm (ab 1388/89), Forst (ab 1405) zu eigen, ferner Hocheppan (ab 1400) und die Gerichte Schlanders und Ulten als Pfandschaften.

Unter seinen Söhnen Ulrich (1402 – 1423) und Wilhelm (1421 – 1451) erfolgte der Sturz der angesehenen Familie. Ein langer Konflikt mit dem Tiroler Landesfürsten, eine Machtprobe zwischen dem Tiroler Adel und dem Landesfürsten Friedrich IV. – „Friedel mit der leeren Tasche“ – endete schließlich mit einer schweren Niederlage der Starkenberger. Ihre Burgen wurden eingenommen, als eine der letzten 1426 die Burg Greifenstein. Schon 1422 war die Burg Alt- Starkenberg im Zuge der Kämpfe zerstört worden und wurde nicht mehr aufgebaut.

Der reiche Grundbesitz der Starkenberger fiel an den Tiroler Landesfürsten. Nur die Burg Schenna wurde später von Herzog Sigmund an Wilhelm von Starkenberg zurückgegeben. Mit ihm starb im Jahre 1452 das Geschlecht der Starkenberger aus.

Die Jahreszahlen in Klammer bedeuten die Zeiten der Herrschaft der angeführten Starkenberger.

Zusammenstellung nach:

Alt- Starkenberg, Neu- Starkenberg. Seite 213 – 226. In: Tiroler Burgenbuch VII. Band von Oswald Trapp

Hermann Walch: „Die Starkenberger“. In: Imster Buch, Seiten 156 ff. – Schlern Schriften Bd. 110

Auszug aus dem Urbar der Starkenberger, um 1370

(Urbar 74/3 – Original im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck):

Seite 27 Rückseite und Seite 28

^{auf parrgstein}
Ic so hat dolder sein am Hof von mir
ze leben ist gelegen auf parrgstein
und gilt zwanzig und dreißig pfennig gelt

^{Umhausen}
Ic so hat der präbster am Hof von mir
ze leben ist gelegen ze Kallach

Ic so hat der werben von umhausen von
mir ze leben sein in dem daz um
hausen gelegen ist und zehen mark
gelt dar zu

^{Ort}
Ic so hat von mir ze leben ching vadem
Schroten am Hof ist gehausen ze
Halschen

^{Halschen-Ort}
Ic so hat von mir ze leben die chiergen
von Ez am Hof ist gelegen ze Halschen

^{Kirchen-Ort}
Ic so hat von mir ze leben die chiergen
von Ez am Hof ist gelegen ze Kirchen
eben

^{Biedeben-Ort}
Ic so hat von mir ze leben die chiergen
von Ez am Hof hat Biedeben

^{Klingenburg Ort}
Ic so hat von mir ze leben die chiergen
von Ez am halben Hof hat
Klingenburg

^{Ort}
Ic so hat Peters sein auf dem Hof
ze wigel von mir ze leben am halben
hof ze Klingenburg

Ic so hat Gadem über dem und sein
hilt von Ez und herman von Ez
und sein bruder und die chiergen von
Ez und ching vadem Schroten die
wungen ecken brue als man die da
geschrecken sind die haben besunder
leben von mir da um sy und vadem
mark gelt

^{Ort}
Ic so hat der präbster haus ze um
ist von mir ze leben

Ic so hat die Suren haus ist von mir ze
leben

Ic so ist die Reuen haus da er um sitz
von mir ze leben

^{Tarnitz}
Ic so ist die Tarnitz der erstens
haus von mir ze leben

^{Kemeten}
Ic so hat der Wertenpel von chematen
die ze leben von mir ze leben die sind
gelegen am halben wald und auf dem
berg

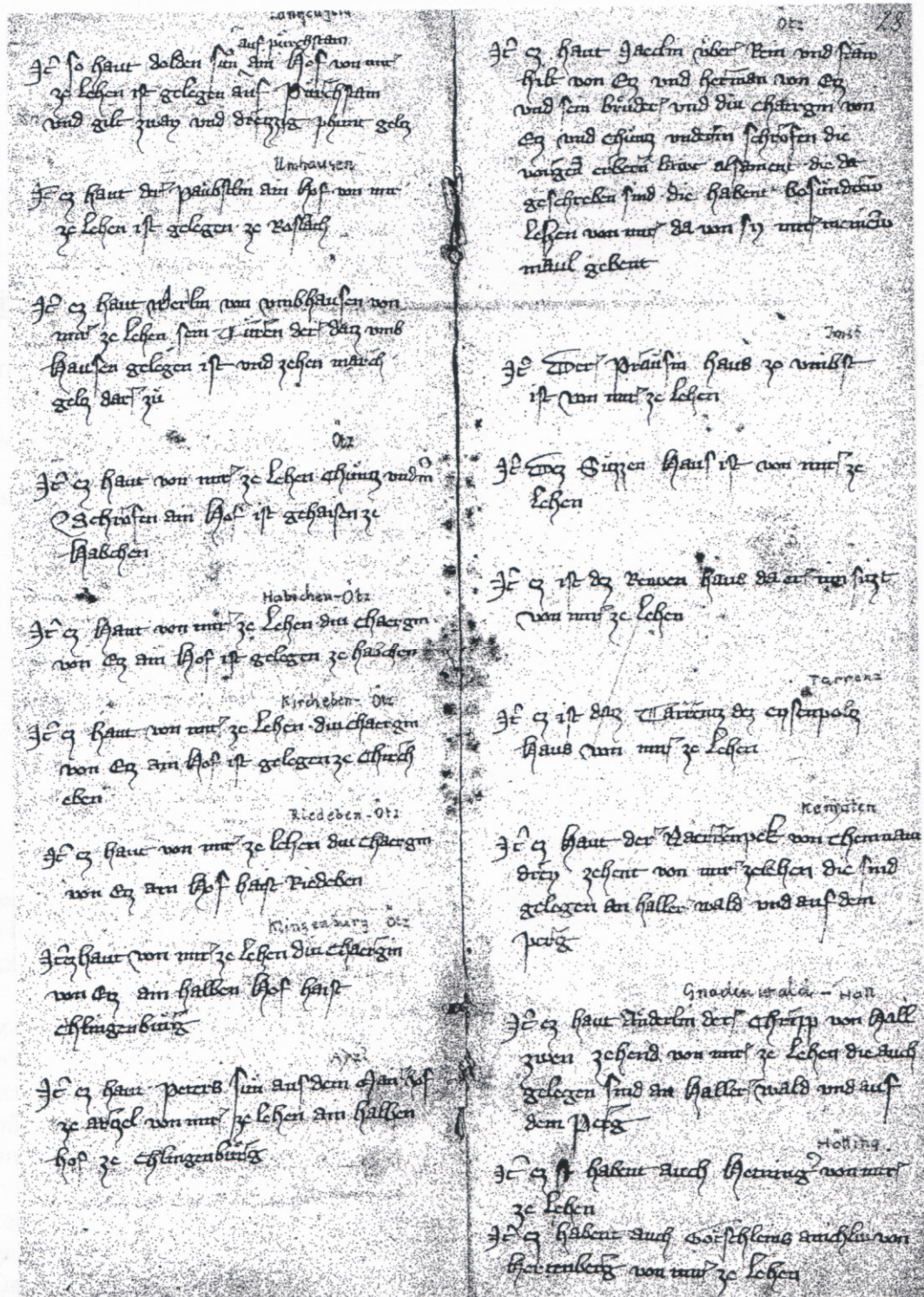
^{Graden wald - Ort}
Ic so hat der dierben der chiergen von Gall
zwei zehend von mir ze leben die sind
gelegen am halben wald und auf
dem berg

^{Hölling}
Ic so hat die auch Heining von mir
ze leben

Auszug aus dem Urbar der Starkenberger, um 1370

(Urbar 74/3 – Original im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck):

Seite 27 Rückseite und Seite 28 - Aus Platzgründen verkleinert!



^{auf püschstän}
Ic so hant dolen sin am Hof von un-
ze lehen ist gelegen auf püschstän
und zilt zwanz und dreizig püschstän gely

^{unhausen}
Ic hant die püschstän am Hof von un-
ze lehen ist gelegen ze Kallach

Ic hant überlin von umbhausen von
mit ze lehen sin in dem daz umb
hausen gelegen ist und zehen mark
gely daz zu

^{Ort}
Ic hant von mit ze lehen ching wadm
Schrofen am Hof ist zehausen ze
Habchen

^{Habchen-Ort}
Ic hant von mit ze lehen die chiergen
von Ez am Hof ist gelegen ze Habchen

^{Kircheben-Ort}
Ic hant von mit ze lehen die chiergen
von Ez am Hof ist gelegen ze Kirch-
eben

^{Niedeben-Ort}
Ic hant von mit ze lehen die chiergen
von Ez am Hof hat Niedeben

^{Kingsburg Ort}
Ic hant von mit ze lehen die chiergen
von Ez am halben Hof hat
chingzuburg

^{Ort}
Ic hant petris sin auf dem Hof
ze Arzel von mit ze lehen am halben
hof ze chingzuburg

^{Ort}
Ic hant Jacdm über Rein und stam
hilt von Ez und herman von Ez
und sin bruder und die chiergen von
Ez und ching wadm Schrofen die
woged cetera brar alsment die da
geschrecken sind die haben losindem
lehen von mit da von sy mit ranciu
mül gelyent

^{Ort}
Ic hant die püschstän haus ze vmbst
ist von mit ze lehen

Ic hant die Sigen haus ist von mit ze
lehen

Ic hant die Reuen haus daz er mit sigt
von mit ze lehen

^{Tarnen}
Ic hant die chiergen der chiergen
haus von mit ze lehen

^{Kematen}
Ic hant die Wachtenpel von chernatun
die zehent von mit zehent die sind
gelegen am halben wald und auf dem
pitz

^{Guaden wald - Ort}
Ic hant die dindeln der chiergen von hall
zwei zehent von mit ze lehen die auch
gelegen sind am halben wald und auf
dem pitz

^{Holling}
Ic hant die haben auch cherning von mit
ze lehen

Ic hant die haben auch woschlenis andeln von
herenberg von mit ze lehen

Die Herren von Starkenberg haben ihre Besitzungen ausgeweitet, was aus ihren Urbaren von 1400 und 1423 deutlich hervorgeht. Im Urbar von ca. 1423 von Alt- Starkenberg ist zu lesen:¹⁸

It der Hof ze Klingenburg zinst

vj lb

Die Angabe „vj“ bedeutet 5½ Pfund
Nach dem damaligen Geldwert entspricht das dem Wert von einem Rind!

1.6 Klingenburg unter der Grundherrschaft der Kirche von Tarrenz

Die Starkenberger hatten bei ihrer Burganlage eine Kapelle – die Margareten- Kapelle. Diese Kapelle hatten sie mit Stiftungen aus ihrem Besitz ausgestattet. Urkunden darüber sind nicht erhalten, jedoch geben die Urbare darüber Auskunft.

Im Urbar von ca. 1400 ist auf den Seiten 36r und 37v zu lesen:¹⁹

**It daz sind der kappelen gut von alten
Starkenberch die dav zu gehört haben**

(...)

It der Hoff ze klingenburg zinst vj lb

Auffallend ist, dass neben dem Hof zu Klingenburg aus dem Ötztal nur ein Hof zu Viechtau und ein Hof zu Purgstain genannt werden, jedoch einige weitere Höfe, die im ganzen Land verstreut sind.

Die Kapelle in Alt- Starkenberg zeugt von der Bedeutung, die das Geschlecht der Starkenberger im 14. Jahrhundert innehatte. Ein von Papst Benedikt XII. in Avignon ausgestellter Ablassbrief für die „*capella sanctorum Georgii martiris et Leonhardi in Starkenberch*“, eine prachtvolle Urkunde, verziert mit vielen Initialen und Miniaturen, wird heute im Pfarrwidum zu Tarrenz aufbewahrt. Auf einem der Bilder ist der Stifter der Kapelle, Georg von Starkenberg, vor dem Weltenrichter kniend, prächtig im Waffenrock, Kettenpanzer und Kreuzfahrer- Fähnlein zu sehen.²⁰ Georg von Starkenberg war mit Elisabeth von Rotenberg vermählt; er starb 1360 und wurde feierlich in der Klosterkirche in Stams beigesetzt. Das Patrozinium der Kapelle wurde umgetauft: die Kapelle wurde später der hl. Margareta geweiht.

¹⁸ Original im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urbar 74/4

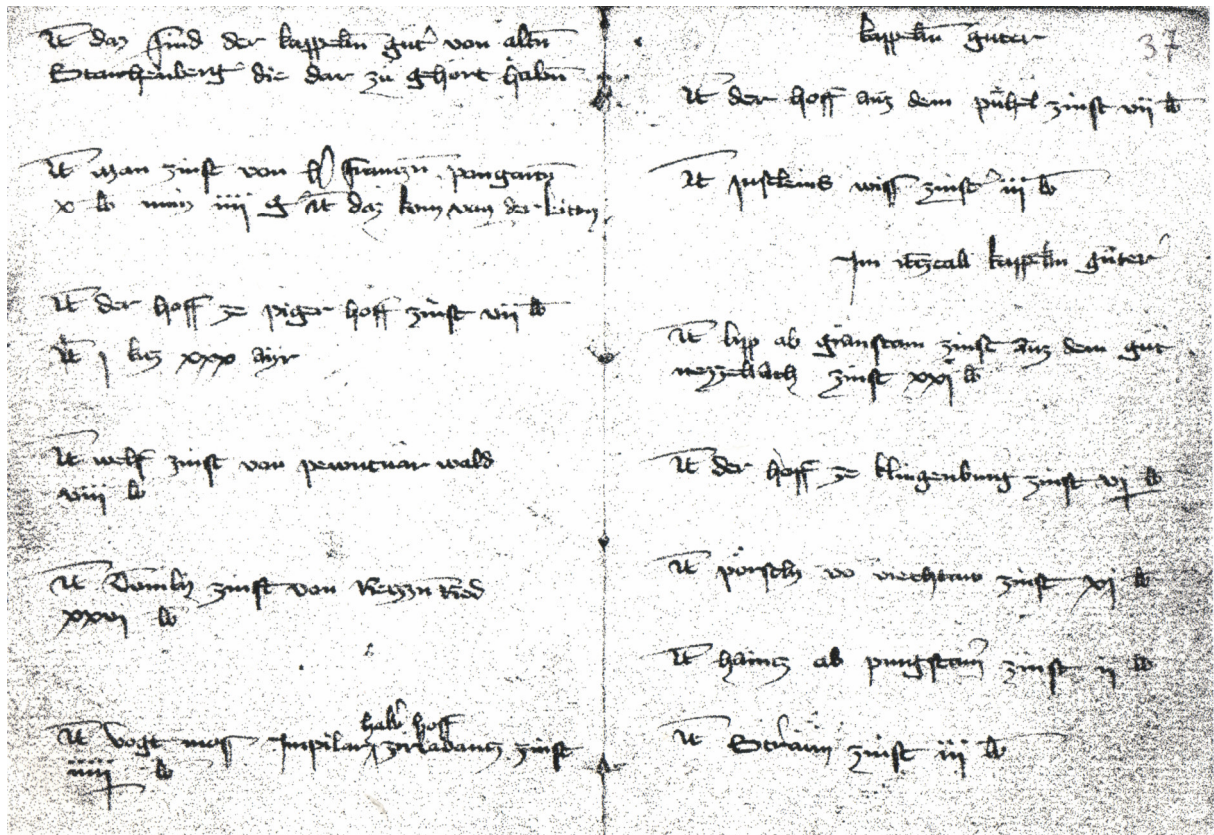
¹⁹ Original im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urbar 74/5

²⁰ O. Trapp: Tiroler Burgenbuch VII. Band, Seiten 213 ff.

Auszug aus dem Urbar der Starkenberger – Alt-Starkenberg – 1400

(Urbar 74/5) – Original im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck

Seite 36 Rückseite und Seite 37 Vorderseite

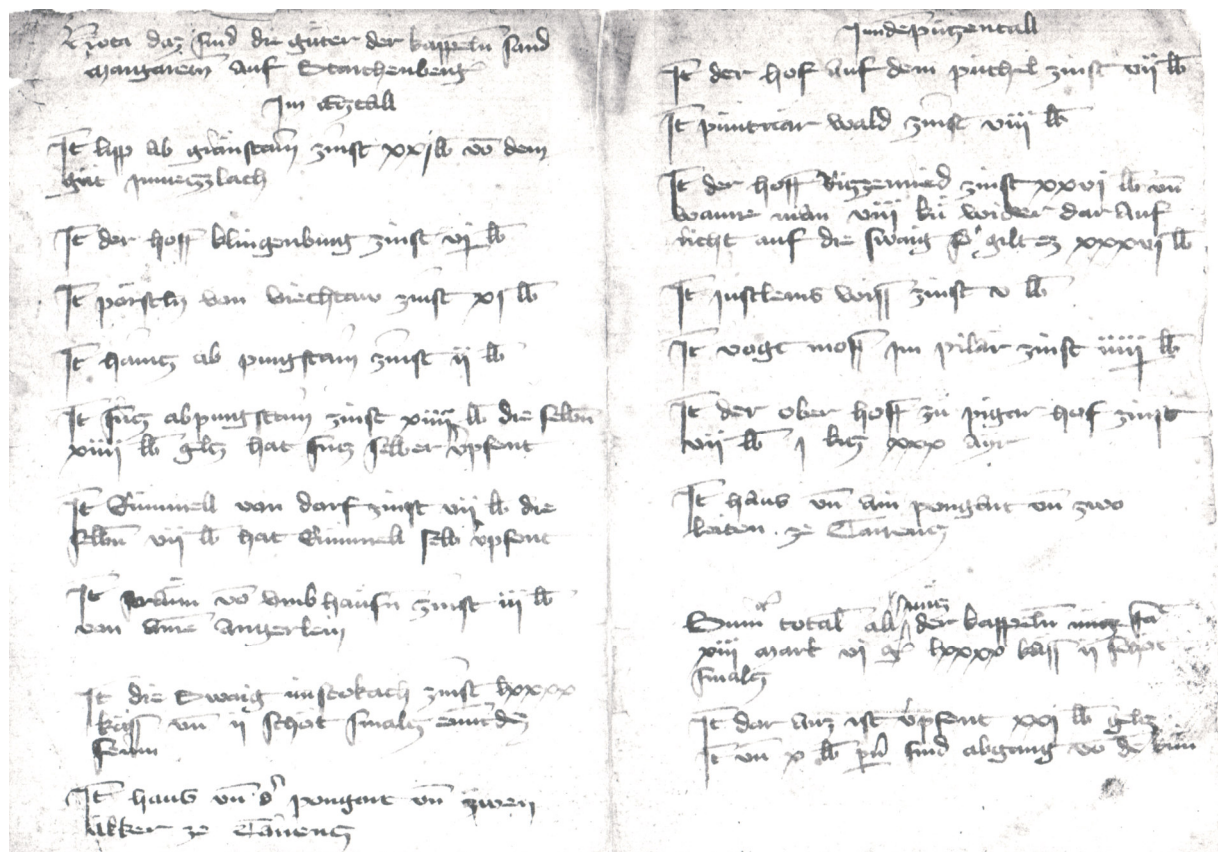


Im Zuge der Fehde mit dem Tiroler Landesfürsten wurde die Feste Alt- Starkenberg 1422 zerstört und nie wieder aufgebaut. Die Kapelle von Alt- Starkenberg scheint die Zerstörung überstanden zu haben, ist aber im Laufe der Zeit verfallen. Aus der Burgkapelle wurde der reiche Schatz an Reliquien aus den Stiftungen 1341 in die Pfarrkirche Tarrenz übertragen. Dort gelten heute noch als Stücke der alten Kapelle: eine eisenbeschlagene Tür zur Sakristei, eine Glocke im St. Veitskirchlein am Friedhof und vor allem die große, ca. 8cm messende Kreuzpartikel in einer 1772 gestifteten Monstranz. Sie wird in der Kreuzkapelle in der Kirche aufbewahrt und soll durch einen Starkenberger von einem Kreuzzug aus Jerusalem mitgebracht worden sein. Sie ist Gegenstand großer Verehrung seit alters her und wird in einem Ablassbrief von 1333 erwähnt. Unwahrscheinlich ist das Datum eines Kreuzzuges von 1099 – genannt bei Tinkhauser – möglich wäre eine Teilnahme des Georg von Starkenberg am Kreuzzug im Jahre 1215.

Der Kaplan von Alt- Starkenberg hat um 1400 ein Urbar der Kapelle angefertigt; darin ist der Hof Klingenburg ebenfalls aufgeführt mit einem Zins von 5½ Pfund.²¹

Urkunde I – 4107/17

(Original im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck)



²¹ Urkunde im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck – Urkunde I – 4107/17

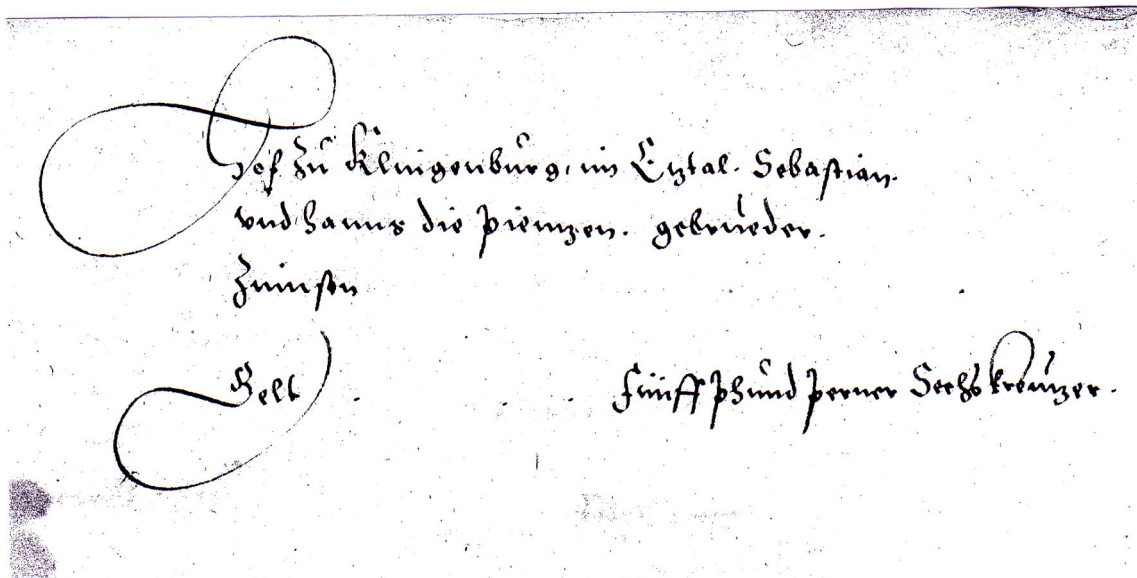
Im Zuge der Niederwerfung der Starkenberger hat der Tiroler Landesfürst Friedrich IV. ihre Güter eingezogen. Der Nachbarhof Kircheben, dem Koster Frauenchiemsee von den Starkenbergern entfremdet, geht in den Besitz des Tiroler Landesfürsten über und wird später von Amt Imst verwaltet.

Die Güter der Kapelle von Alt- Starkenberg und damit auch der Hof Klingenburg wurden vorher an die Kirche Tarrenz übertragen. Die Kirche in Tarrenz ist dem hl. Ulrich geweiht; das scheint verständlich, denn Ulrich von Starkenberg (1402 -1423) ließ in Tarrenz eine Kirche bauen und hat diese mit Gütern ausgestattet aus dem Bestand der ehemaligen Burgkapelle.

Im ältesten Urbar der Kaplanei Tarrenz aus dem Jahre 1550 können wir lesen, dass Sebastian und Hanns die Pienzen von dem Hof zu Klingenburg fünf Pfund Perner sechs Kreuzer an diese Kirche zinsten.²²

Auszug aus dem Urbar der Kaplanei Tarrenz – 1550

(Original im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck – Urbar 147/5)



²² Tiroler Landesarchiv Innsbruck – Urbar der Kaplanei Tarrenz von 1550 – Urbar 147/5 – keine Seitenzahlen

Text:

Wiederumben wierdet ein Hof auf Klingenburg genannt, hat zwelf Kuhfuren wohl ein Behausung, Stadl., Stallung, Kasten, Bachofen, Paumb- Friehe und Kabisgarten nebst anderen Gerechtigkeiten erfindet sich ein Abermaß die Kuhfure in der ander 750werch Klafter und jede Kuhfur umb 175 fl. angeschlagen der ganze Hof

Zusammen 2100 fl.

Von diesem Baurecht zinst Jacob Neurauter allrechtigerr Besitzer desselben , der wird ein Stift- und Caplaney zu Tarrenz in gelt

dem Gottshaus zu Ötz

1 fl. 6 Kr

1 fl. 36 Kr.

Anmerkung (seitlich):

Für Zins ab 54 fl im Tax zu hoch übersetzt 180 fl

Rest Anschlag 866 fl.

Bemerkung:

Der Abzug von 54 fl und 180 fl. ergibt die Summen 1866 fl.

Hat sich der Verfasser des Zusatzes um 1000 fl. geirrt? (oder ist der „Tausender“ nicht mehr gut lesbar?)

Zu diesem Zeitpunkt ist ein Besitzer (Jacob Neurauter) auf dem Hof.

Jacob Neurauter ist zu dieser Zeit eine wichtige Person in Oetz. Er wird in der Steuerberei- tung von 1627 als Inhaber mehrerer Höfe und einer „Wirtstafern“ genannt. Auf dem Stecherhaus (Oetz – Kirchweg 5) ist am Eckerker in einer Inschrift (neben weiteren Inschriften) zu lesen: „*Jacobus Neurauter und Margaretha Neuerin sein ehliche Hausfraw, durch si beid gepaut 1605 Jahr*“

Jacob Neurauter wird in der „Steuerberei- tung“ als Mitinhaber folgender Höfe genannt: Lenhof, Keilshof (mit Wolfgang Neurauter), Christians Guet (mit Jacob Neurauter dem Jüngerem), Landers Guet (mit Jacob Neurauter dem Älteren), Kircheben und Städelen; dazu eine Wirtsbehausung und eine Mühle.

<p>568,, Eige Signatur auf Buchlein bunde Effekten, pind</p>	<p style="text-align: center;">85</p> <p style="text-align: center;">Gofsepos Gog zu Klein: gumburg</p> <p>568. A: Buchlein aus dem Klein: - gumburg gew. Hof, unter Johann Hofmeister die: mit # 887 signierte obere Seite</p>
--	---

<p>635</p> <p style="text-align: center;">Gemeinde im Saßel</p>																				
<p>4561 A. Litt aigen</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>#</th> <th></th> <th>#</th> <th>5</th> <th>10</th> <th>3</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>✓</td> <td>D: Jener die dem das selbe Jahre, an dem die Eigener Madstatt, Laltat 6 Tagung 508 2/3 pind Lagt Buchbinder, Anstöß ten Hofmeister, auf in der qualitet: borggen funt Buchhalter ist per — —</td> <td>472</td> <td>—</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>456</td> <td>So dem ein Stück gelb: mad pind ein darin Polander faggill: auf</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	#		#	5	10	3	✓	D: Jener die dem das selbe Jahre, an dem die Eigener Madstatt, Laltat 6 Tagung 508 2/3 pind Lagt Buchbinder, Anstöß ten Hofmeister, auf in der qualitet: borggen funt Buchhalter ist per — —	472	—	—	—	456	So dem ein Stück gelb: mad pind ein darin Polander faggill: auf					<p>472-1400</p>
#		#	5	10	3															
✓	D: Jener die dem das selbe Jahre, an dem die Eigener Madstatt, Laltat 6 Tagung 508 2/3 pind Lagt Buchbinder, Anstöß ten Hofmeister, auf in der qualitet: borggen funt Buchhalter ist per — —	472	—	—	—															
456	So dem ein Stück gelb: mad pind ein darin Polander faggill: auf																			

Josef Schöpf
zu Klingenburg

		fl.	fl.
<p>568 diese hernach beschriebenen Effekten sind der landesfürstlichen Curatio Tarrenz mit jährlichem Grundzins bei gethan ----- 33 Kr.</p>	<p>568 A: besitzt aus dem Klingenburger Hof neben Johann Stöcher die mit N^o 887 signierte obere Thail Behausung mit Stuben und Kuchl allain, nebst zugehörigen halben als äußeren Thail et ref. Stallung, nach der area per 64 Kl.</p>	20	
<p>Dem Gottshaus zu Öz nachgehender Zins ----- 48 Kr.</p>	<p>B: Dann eteleche Stückh Acherstatt, alles aneinander gelögen, haltet 4 Jauch, 850 Kl. Worunter auch ain stück die Ebene Puith häüsent mit 1 Jauch 50 Kl. begriffen und die Coherenzen hinach beschrieben werden von bester qualitet: Stoßt das übrige 1 an die gemain 2 an den Städeler Hof</p>	660	
<p>Oblatt Brot ----- 1 fl. 12 Kr. Dem Mößmer zu Öz von der Behausung an Lait Korn - 12 Kr.</p>	<p>3: et 4 tens aber an die gemain per obbestimter acker die Ebene Puit genannt riert durchgehends an die Gemain</p>		
<p>Zehent auch von Abzug auch Schreib- er Sigelt wie schon oft angeführt beschrieben zu entrichten ist und zwar hat mann an Zöchent an all e orth in gelt euch zu geben 4 fl. 49 Kr. 2 Pf.</p>	<p>C: für die Mahdung hatent 9 Jauch 350 Kl. riert 1 tens an die Gemain 2: an den Städeler Hof 3: et 4 tens aber auch an die Gemain so wegen schlechter und pichliger qualitet per</p>	1320	2000

3.3 Kataster von Oetz – um 1860

Ausschnitt: Der Hof von Klingenburg



3.4 Auszug aus dem Erhebungsprotokoll zu Grundbuch der der KG Ötz

Das Erhebungsprotokoll zum Grundbuch wurde im Jahre 1910 angelegt.

Post 81	Klotz Josef	Klingenburg H Nr. 17
	Gp. . 299 Baufläche	aus 455 A
	. 300 zu Post 401	
Höfe	2069 Acker	aus 455 B,C,D
	2070 Wiese	"
	2071 Garten	"
	2072 Weide	"
	2073 Acker	"
	2074 Acker	"
	2075 Acker	"
	2076 Wiese	"
	2078 Wald	?
	2079 Wald	?
	2080 Acker	aus 455 A,B,C
	2081 Wiese	"
	2082 Wiese	"
Wiesberg	2733 Weide	aus 456

Einantwortung:

Josef Klotz

vom 8. 8. 1894 – folio 1834 und
vom 10. 10. 1903 - folio 3240

nicht die Gp. 2078,2079 verfacht am 14. 7. 1848 und
am 12. 9. 1848 - folio 648
(Haupteigentums- und Purifikations- Tabelle)

Für den 1. Grundbuchkörper: Eigentum am materiellen Anteil Eins in A 401

Aufgrund des Vergleichsbriefes vom 5. Oktober 1708 sind die Gp. 2078, 2079 belastet mit der Dienstbarkeit der Heimweide mit selbst überwintertem Groß- und Kleinvieh vom 1. August bis zum Zuschneiden eines jeden Jahres zugunsten der Fraktion Au.

Für die Zugehörigkeit zur Althöfler- Interessenschaft siehe dazu Protokoll Nr. 349

Oetz, 22. Juni 1908

Josef Klotz

Math. Prantl

Franz Anton Kuen

Post 82**Schmid Jakob und Gattin****Barbara geb. Schöpf****Klingenburg H Nr. 18**

	Gp.	. 297	Kasten mit Werkstätte	aus 560 A
		. 301	Baufläche zu Post 401	aus 560 A
Höfe		2054	Wald	?
		2055	Wald	?
		2056	Wiese	aus 560 B,C,D
		2057	Acker	"
		2058	Garten	"
		2059	Acker	"
		2060	Acker	"
		2061	Wiese	"
		2062	Wiese	"
		2063	Garten	"
		2064	Wiese	"
		2065	Acker	"
		2066	Acker	"
		2067	Acker	"
		2077	Wald	"
		2756	Feldweg	"

Kauf: Jakob Schmid auf Grund des Kaufvertrages
vom 15. 5. 1905 - folio 1737 - zur Hälfte

Einantwortung: Barbara Schmid geb. Schöpf auf Grund der Einantwortung
vom 2. 9. 1901 - folio 2913 - zur Hälfte

Für den ersten Grundbuchskörper: Eigentum am materiellen Anteil Zwei in A 401

Aufgrund des Vergleichsbriefes vom 5. Oktober 1708 sind die Gp. 2054, 2055, 2077 belastet mit der Dienstbarkeit der Heimweide mit selbst überwintertem Groß- und Kleinvieh vom 1. August bis zum Zuschneien eines jeden Jahres zugunsten der Fraktion Au.

Für die Zugehörigkeit zur Althöfler- Interessentschaft siehe dazu Protokoll Nr. 349

Oetz, am 22. Juni 1908

Jakob Schmid für sich und als
bestellter Vertreter seiner Frau

Math. Prantl
Franz Anton Kuen

Post 401

**Klotz Josef
Schmid Jakob und
Barbara geb. Schöpf**

**Klingenburg H. Nr 17
Klingenburg H. Nr 18**

Parz. Nr.

298

2756

Baup.

Feldweg

Auf der Bp. 298 erbautes Wohnhaus ist in zwei Teile geteilt:

Anteil Eins H. Nr. 17

Sämtliche Wohnbestandteile zu ebener Erde aus, der gemauerte Söller rechts von der Haustüre und die erste Abortgrube rechts vom rückwärtigen Hauseingang. An der Süd- West- Ecke zwei übereinander liegende Kammern bis zum Dach, eine Holzlage vor dem Abort des Anteiles zwei. Zum Dachraum einen Teil einer Rumpelkammer. Der Eigentümer dieses Anteiles hat die Verpflichtung zur Duldung des Aufganges für den Anteil zwei, andererseits die Berechtigung über Gang und Stiege des Anteiles zwei zu seinem Dachraum zu gelangen.

Anteil Zwei H Nr. 18

Der erste Söller rechts von der Haustüre des Anteiles eins und die erste Abortgrube rechts vom hinteren Hauseingang desselben. Sämtliche Bestandteile des 1. Stockes ausgenommen zwei Zimmer an der Süd- West- Ecke und eine Holzlage vor dem Abort dieses Anteiles. Ein Dachraum der Diele einschließlich zweier Kammern gegen Osten. Der Eigentümer dieses Anteiles hat seinem Nachbar das Durchgangsrecht für dessen Dachboden zu gewähren und ist andererseits berechtigt über dessen Anteil zu seinem Keller zu gehen.

Der Hofraum ist gemeinsam.

Der Eigentümer des Anteiles eins deckt den Dachflügel gegen den Berg, jener des Anteiles zwei den Dachflügel gegen das Tal.

Bp 300 Wirtschaftsgebäude ist materiell in zwei Teile geteilt.

Anteil Eins:

Ein Viehstall und eine Streuschupfe gegen über dem Thal darin die vorgelagerte Mistlege; der Stadl links von der Tenn, von der Obtenn die 3. und 4. Rähme, letztere in zwei übereinander liegenden Rähmen sich teilend.

Anteil Zwei:

Der Stall mit Mistgrube gegenüber dem Berg, der Stadl rechts von der Tenn; Die Tenn ist gemeinsam.

Der Eigentümer des Anteiles eins deckt den linken, jener des Anteiles zwei den rechten Dachflügel von der Einfahrt aus gesehen.

Gp. 2756 ist zur ideellen Hälfte mit dem Eigentum den vorbeschriebenen Anteilen verbunden.

Eigentümer:

des Anteiles eins ist gegenwärtige Eigentümer des Gdbk. A 81
des Anteiles zwei ist der gegenwärtige Eigentümer des Gdbk A 82

Oetz, 22. Juni 1908 aufgrund Ersitzung

Franz Anton Kuen
Math. Prantl

Josef Klotz
Jakob Schmid für sich als bestellter
Vertreter seiner Frau.

Post 349 Jäger Josef mit 21 Mitbenützer der Althöfler- Interessenschaft

Althöfler Wald Gp. 2413 Wald

Auf Grund der H.E. P. T. vom 14. 7. 1848 – folio 648 ist Eigentümer die Alt- Höfler-
Interessenschaft bestehend aus den jeweiligen Eigentümern aus:

- a) des Gpks in A 106 Raich Johann Tobias und Theres geb, Ennemoser
Ötzerberg H. Nr. 41 und 42
- b) " in A 103 Füruter Geschw. Maria Rosina und Josefa und
Neffen Tobias Umsassl Ötz H. Nr. 40
- c) " in A 81 Josef Klotz, Klingenburg H. Nr. 17
- d) " in A 82 Jacob Schmid u. Barbara geb. Schöpf, Klingenburg H. Nr. 18
- e) " in A 97 Lambach Ingenuin, Riedebeben H. Nr 34
- f) " in A 99 Jäger Jacob und Martha geb. Blaas Riedebeben H. Nr. 36
- g) " in A 100 Scheiring Josef u. Katharina geb. Gstrein, Riedebeben H. Nr. 37
u. 38
- h) " in A 102 Stanger Witwe Anna u. Tochter Anna Riedebeben H. Nr. 39
- i) " in A 85 Amprosig Anna, Ötz- Umsassl H. Nr. 21
- k) " in A 86 Raich Johann u. Karoline geb. Klotz, H. Nr. 22
- l) " in A 95 Stecher Nothburga geb. Ennemoser, Bichlfeld H. Nr. 32
- m) " in A 96 Leitner Johann verehel. Santer, Bichlfeld H. Nr. 33
- n) " in A 87 Grieser Josef u. Sohn Franz Anton, Schrofен H. Nr. 23
- o) " in A 88 Jäger Kreszenz geb. Schmid, Schrofен H. Nr. 24
- p) " in A 89 Grieser Josef u. Aloisia geb. Plattner , Schrofен H. Nr. 25
- q) " in A 90 Auer mj. Franz Josef, Schrofен H. Nr 26
- r) " in A 91 Auer Johann, Schrofен H. Nr. 27
- s) " in A 92 Gebhard Franz, Schrofен H. Nr. 28
- t) " in A 508 Gritsch Anton, Schrofен H. Nr. 30
- u) " in A 84 Schöpf Peter „Wiesler Peter“, Ötz- Umsassl H. Nr. 20
- v) " in A 83 Haslwanter Anton, Stadelen, H. Nr. 19
- w) " in A 107 Jäger Josef, „Marthas“, Umsassl- Ötzermühl, H. Nr. 43

Auf Grund der bereits am 13. 7. 1853 vollendeten Ersitzung ist die Gp. 2413 belastet mit der
Dienstbarkeit der Heimweide in wechselseitiger Ausübung mit der angrenzenden
Gp. 2412 zugunsten der Fraktion Au.

Oetz, 7. September 1908

Math. Prantl
Franz Anton Kuen

3. Klingenburg in neuerer Zeit

3.1 Klingenburg im 18. Jahrhundert

Bei der Feststellung der Besitzer des Hofes bzw. der beiden Höfe ergeben sich zwei große Schwierigkeiten:

Einerseits sind dies die Verfachbücher des Gerichtes Silz- Petersberg. Die Verfachbücher für den Bereich unseres Gebietes sind erst ab 1696 erhalten. Die Verfachbücher der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind nur sehr schwer zu lesen wegen der fast unleserlichen Schriften. Weiters ist zu bemerken, dass nicht in allen Fällen Verfachungen vorgenommen werden oder diese Verfachungen erst einige Zeit später vorgenommen wurden. Das Studium dieser Verfachungen wird mich sicher noch einige Zeit beschäftigen.

In zweiter Linie dienten mir die Pfarrmatriken der Pfarre Oetz als Unterlage. Die Tauf- und Sterbebücher werden seit der Mitte des 17. Jahrhunderts geführt; leider sind diese Aufschreibungen sehr lückenhaft. Es fehlen mehrmals die Eintragungen mehrerer Jahre, was die Arbeit sehr erschwert. Die Trauungsbücher sind ab der Mitte des 18. Jahrhunderts erhalten; sie stellen aber eine gute Quelle dar, weil sie neben den Brautleuten auch die Namen der Eltern von Braut und Bräutigam enthalten. Auch das Alter der Ehepartner ist angegeben und schließt damit manche Lücke der Taufbücher.

Ich habe aus den Matriken feststellen können, dass am Hofe meist mehrere Familien gelebt haben. Die Zuordnung zu den beiden Höfen ist kaum zu erforschen und ich führe die Namen der Personen, die nicht später als Besitzer angegeben werden, in zeitlicher Reihenfolge auf, ohne auf die Rolle der Bewohner genauer einzugehen. Bei allen Personen ist in den Matriken ausdrücklich Klingenburg angeführt.

1685	†	Gallus Schöpf (ledig)
1690 – 1764		Josef Holzknecht
1695	∞	Georgius Höllrigl + Barbara Holzknechtin
1697 - 1772		Josef Kapeller
1705 – 1775		Pauli Holzknecht (zweiter Mann der Magdalena Kapellerin – Witwe nach Jacob Grasmayr)
1706	†	Maria Neurauterin (Witwe)
1711	†	Bartlme Weißkopf (?) – stammend aus Pettneu im Stanzertal!
1711 – 1749		Magdalena Holzknechtin – Gattin des Franziskus Neurauter (Daten unbekannt)
1724	†	Barbara Holzknechtin
1735		Josef Kapeller heiratet Magdalena Holzknechtin (Witwe nach Fran. Neurauter)
1738	†	Georgius Höllrigl
1738	†	Martiny Stöcher
1744	†	Albuiny Holzknecht
1759	†	Magdalena Neurauterin (ledig)

3.2 Hofbesitzer der „unteren“ Hofstatt in Klingenburg – „Jagglars Hof“

- vor 1763 Josef Stöcher
und Gattin Maria Magdalena Jägerin (von der Seite)
- 1763 Johann Stöcher
erbt von seinem Vater den Hof
Übergabe ?
- 1793 Josef Schöpf und die Kinder Peter und Antony,
Vater Josef Schöpf und seine Söhne Antony und Peter Schöpf kaufen den oberen Hof (=„Warbelar“) von Magdalena Kapellerin 1766; Peter Schöpf kauft am 3. März 1793 den unteren Hof (=„Jagglar“) von den Kindern des Johann Stöcher wie aus dem Übergabevertrag von 1834 hervorgeht .
Ein Kaufvertrag ist nicht mehr vorhanden; ebenso ist eine Verfachung nicht zu finden.
- 1795 Peter Schöpf
Nach dem Ableben von Josef Schöpf findet beim Landgericht Silz eine Vermögensteilung der Kinder des Josef Schöpf statt. Bei dieser Abhandlung wird festgestellt, dass verschiedene Zukäufe bisher nicht verfacht sind und wird auch eine Nachtaxierung angeordnet. Peter Schöpf erbt den „unteren“ Hof, sein Bruder Antony Schöpf den „oberen“ Hof; die Schwester Katharina hat nach Tumpen geheiratet und erhält einen Geldbetrag.
Verfachung unter 1795 folio 242 beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv)
- 1834 Konrad, Albuin, Johann und Maria Schöpf (Kinder des Peter Schöpf)
übernehmen nach den Tod des Vaters Peter Schöpf den Hof in Unionshausung.
Verfachung unter 1834 folio 858 beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv)
- 1834 Konrad Schöpf
übernimmt nach der am 19. August 1834 erfolgten Vermögensteilung den mit 4.400 fl. bewerteten Hof; dazu kommen verschiedene Aktivkapitalien zu 816 fl. Er verpflichtet sich, seinen Geschwistern ihre Anteile (je 1.168 fl.) auszubezahlen.

Verfachung unter 1834 folio 1018 beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv)

1860

Margaretha Schöpf (Tochter des Konrad Schöpf)

übernimmt nach dem Tod ihres Vaters Konrad Schöpf den Hof, der noch stark verschuldet ist: Aktivum: 4.700 fl, Passivum 1.278 fl. – somit Vermögen zu 3.422 fl. Ihrer Schwester Kreszenzia (Gattin des Franz Anton Schöpf vom „Warbelars“ – Hof) bleibt sie 1.711 fl. schuldig.

Verfachung unter 1860 folio 1880 beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv)

1861

Margaretha Schöpf und ihr Gatte Franz Klotz

Margaretha Schöpf verkauft ihrem Gatten den halben Hof; dieser übernimmt die Hälfte des Hofes zu 2.200 fl Schätzwert und übernimmt die Hälfte der Schulden zu 980 fl.

Weitere Bedingungen regeln den Fall, dass einer der beiden Teile stirbt bzw. die Erfolge der Kinder.

Verfachung unter 1861 folio 767 beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv)

1894

Franz Klotz und sein Sohn Josef Klotz

Nach dem Tode von Margaretha Schöpf verzichtet der Witwer Franz Klotz auf sein Erbe; der Sohn Josef Klotz übernimmt den ideellen Hälfteanteil seiner Mutter zu einem Schätzwert von 1.800 fl. und die Passiven zu 1.158 fl.; somit ist sein Erbe 642 fl.

Er bezahlt an seine Geschwister Alois, Konrad, Jacob und Agnes je 128 fl. 40 Kr.

Weiters erhält seine Schwester Agnes das Herbergsrecht auf dem Hofe auf Lebenszeit.

Verfachung unter 1894 folio 1834, 1835 ff beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv)

1903

Josef Klotz

Nach dem Tode von Franz Klotz übernimmt sein Sohn Josef Klotz den ideellen Hälfteanteil seines Vaters und besitzt damit den gesamten Hof um den Schätzwert von 3.600 Kronen und die Passiven zu 1.500 Kronen.

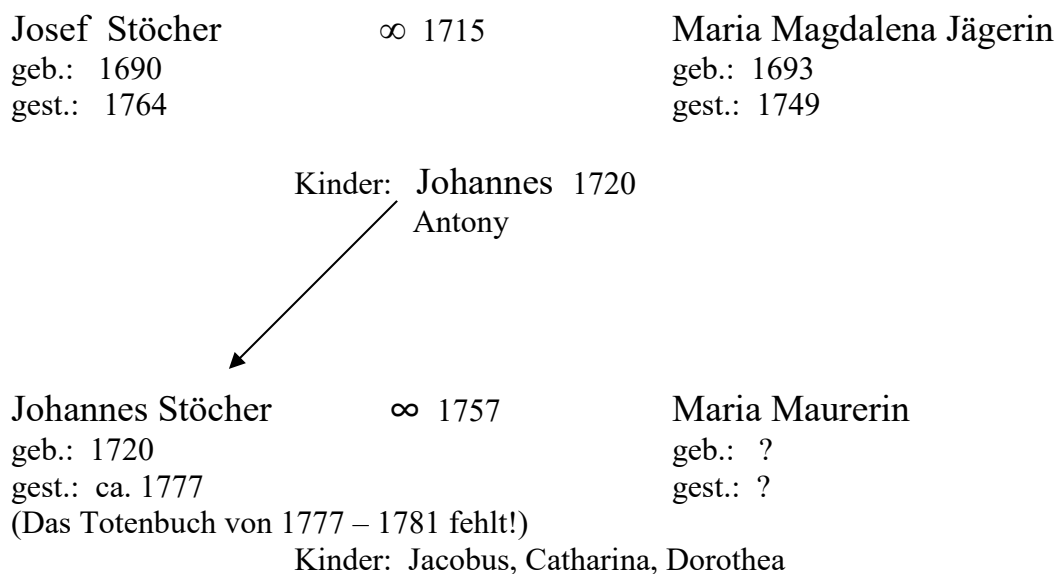
Er bezahlt an seine Geschwister Alois, Konrad, Jacob und Agnes je 420 Kronen.

Verfachung unter 1903 folio 3240 beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv)

Hofübergaben im 20. Jahrhundert:

- 1938 Franz Alois Klotz (Sohn des Josef Klotz)
Nach dem Tode von Josef Klotz übernimmt Franz Alois Klotz den Hof zu Klingenburg
- 1952 Philipp Klotz (Sohn der Josef Klotz)
Er übernimmt den Hof von seinem Bruder Franz Alois Klotz
- 1984 Josef Klotz (Sohn des Philipp Klotz)
Er übernimmt den Hof zu Klingenburg von seinem Vater Philipp Klotz und ist zur Zeit (d. i. 2007) alleiniger Besitzer des Hofes.

3.3 Familien am „Jagglars – Hof“



Peter Schöpf
geb.: 24. 5. 1770
gest.: 20. 5. 1834

∞ 9. 2. 1794

Kreszenz Kuenin
geb.: 23. 11. 1770
gest.: 25. 8. 1818

Kinder: Konrad 1795
Albuin 1797
Johann 1802
Maria 1801
Creszenzia 1792

Konrad Schöpf
geb.: 28. 12. 1795
gest.: 18. 4. 1860

∞ 20. 5. 1828

Theresia Holz knecht
geb.: 25. 3. 1795 (Riede ben)
gest.: 14. 1. 1858

Kinder: Margeretha 1829
Kreszezenz 1831

Franz Klotz
geb.: 4. 6. 1825 (Au)
gest.: 25. 5. 1903

∞ 21. 1. 1861

Margeretha Schöpf
geb.: 11. 4. 1829
gest.: 9. 12. 1893

Kinder: Josef 1866
Alois 1868
Konrad 1870
Jacob 1871
Agnes 1863

Josef Klotz
geb.: 1. 8. 1866
gest.: 24. 2. 1938

∞ 9.11. 1908

Kleopha Köll
geb.: 30. 9. 1881 (Ochsengarten)
gest.: 19. 8. 1963

Kinder: Franz Alois 1909 - 1989
Anna 1910 - 1975
Johanna 1912 - 1995
Philipp 1913 - 1988
Josef 1914 - 1992
Konrad 1918 - 1942
Kleopha 1920
Maria 1924

Franz Alois Klotz	∞ 2.1.1943	Maria Köll
geb.: 3. 11. 1909		geb.: 11. 4. 1914
gest.: 13.11. 1989		gest.: 28. 12. 2000

Kinder: Konrad, Franz, Johann

Bemerkung: Franz Alois Klotz trat in den Gendarmerie- Dienst ein und hat nach seiner Hochzeit nicht mehr in Klingenburg gewohnt!

Philipp Klotz	∞ 18. 4. 1950	Anna Scheiring
geb.: 21. 10. 1913		geb.: 26. 3. 1924
gest.: 15.10. 1985		



Josef Klotz geb.: 7. 1. 1951
 Klotz Heinrich geb. 2.2. 1952
 Haßlwanger Veronika geb. Klotz geb. 24. 3. 1953
 Klotz Hermann geb. 20. 2. 1955
 Klotz Philipp geb. 28. 12. 1956
 Klotz Annemarie geb. 30. 1. 1959
 Leiter Gertrud geb. Klotz geb. 26. 4. 1962
 Klotz Manfred geb. 14. 3. 1966

3.4 Hofbesitzer der „oberen „ Hofstatt in Klingenburg „Warbelers Hof“

vor 1685 Gallus Schöpf ?

ca. 1685 Bernardi Grasmayr ∞ Margarethe Schöpf

ca. 1700 Jacob Grasmayr ∞ Magdalena Kapellerin
 (er geht als Inhaber der Hofes aus einer Urkunde von 1708 hervor in der die Weiderrechte mit der Fraktion Ötzerau einerseits und dem Klingenburger Hof andererseits geregelt werden; in dieser Urkunde wird Bartlme Grasmayr - Glockengießer in Habichen - als Vormund (= *Gerhab*) für Jacob Grasmayr genannt)

vor 1766 Magdalena Kapellerin

(Witwe nach Jacob Grasmayr; heiratet 1734 Pauli Holzknecht; dieser stirbt 1860; sie verkauft den Hof 1766 an Josef Schöpf)

1766

Josef Schöpf

aus Längenfeld kauft den Hof (= eine halbe, gemauerte Behausen als den oberen Teil neben Johann Stöcher und mit den dazugehörigen Feldern) um 3.400 Gulden nebst einigen Nebenkosten

Die Original- Kaufurkunde ist im Besitz von Franz Josef Schmid und wird auf dem Hof aufbewahrt; die schöne, alte Urkunde wurde vom Ortschronisten Pius Amprosi übertragen.

1793

Antony Schöpf (Sohn des Josef Schöpf) und Peter Schöpf

Antony Schöpf übernimmt von seinem Vater Josef Schöpf den Hof zum „Warbelear“ in Klingenburg; weiters erwirbt Peter Schöpf Güter des „unteren“ („Jagglar“) Hofes, die der Vater zugekauft hat; Peter scheint später als Eigentümer des „Jagglar“ – Hofes auf.

Ein Kaufvertrag ist nicht mehr vorhanden; die Angaben ergeben sich aus der nachstehenden Abhandlung nach dem Ableben von Josef Schöpf.

1795

Antony Schöpf (Sohn des Josef Schöpf)

übernimmt nach dem Tod des Vaters Josef Schöpf den Hof.

Sein Bruder Peter Schöpf kauft 1793 den „unteren“ Hof („Jagglar“) von der Familie Stecher.

Abhandlungsprotokoll vom 30. 1. 1795 nach dem Tod von Josef Schöpf: *Vermögens- Ergänzung und Theilung* der Kinder Antony, Peter und Katharina. Bei der Abhandlung wird festgestellt, dass einige Zukäufe ohne gerichtliche Verfachung stattgefunden haben. Es handelt sich im wesentlichen um den Erwerb des „unteren“ Hofes von der Familie Stecher. Die entgangenen Gerichtstaxen werden festgelegt zur Nachversteuerung.

Verfachung unter 1795- folio 242 beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv)

1809

Josef Schöpf (Sohn des Antony Schöpf)

Er kauft bzw. übernimmt den Hof am 13. Juni 1809 (laut Abhandlung von 1860)

Ein Kaufurkunde oder eine Verfachung konnte ich nicht finden; in der Zeit von 1809 sind im Verfachbuch des Gerichtes Petersberg- Silz einige Lücken – vermutlich entstanden durch kriegerische Wirren des Jahres 1909.

1860

Franz Anton Schöpf (Sohn des Josef Schöpf)

Er übernimmt nach dem Tode des Vaters den mit 4.000 Gulden bewerteten Hof und übernimmt auch die Schulden von 2.026 Gulden.

Verfacht unter 1860 – folio 2118 beim BG. Silz. (heute im Tiroler Landesarchiv)

1892

Maria Schöpf (Tochter des Franz Anton Schöpf)

Maria Schöpf übernimmt den Hof zu einem Wert von 2.825 Gulden und die Schulden mit 2.235 Gulden; der Hof ist stark verschuldet!

Verfacht unter 1892 – folio 2912 beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv)

1901

Barbara Schöpf (Schwester der 1901 verstorbenen Maria Schöpf)

Sie übernimmt den Hof um 5.650 Kronen (= 2.825 Gulden) und den Schuldenstand von 5.230 Kronen (= 2.615 Gulden); die Verschuldung ist weiter gestiegen!

Verfacht unter 1901 – folio 2912 beim BG. Silz (heute im Tiroler Landesarchiv). Ein Original des Abhandlungsprotokolles vom 18. 3. 1901 besitzt Franz Josef Schmid und dies wird am Hof aufbewahrt.

1905

Jacob Schmid (Gatte von Barbara Schöpf) und Barbara Schöpf

Jacob Schmid erwirbt die Hälfte des Hofes von seiner Gattin Barbara und übernimmt die Hälfte der Schulden. Er bringt aus seinem elterlichen Erbe (Anteil an einem Hof in Schlatt) und seinem Erbe nach Nikolaus Schmid (Hof im „Pangert“) einiges an Geld ein!

Verfacht unter 1905 – folio 1736 beim BG: Silz (heute im Tiroler Landesarchiv). Ein Original des Kaufvertrages vom 17. 5. 1905 besitzt Franz Josef Schmid und dies wird am Hof aufbewahrt. Ebenso besitzt Franz Josef Schmid eine schönes Bild von Jacob Schmid.

1911

Franz Anton Schmid (Sohn des Jacob Schmid) und Barbara Schöpf

Er übernimmt als minderjähriger Erbe die Hälfte des Hofes nach dem Tode von Jacob Schmid; die zweite Hälfte bleibt im Besitz von Barbara Schmid. Seiner Schwester Kreszenz Schmid (mj.) ist er vom Hof und von den vorhandenen Kapitalien 3.400 Kronen schuldig; die Schwägerin des Jacob Schmid, Frau Filomena Schöpf, erhält das lebenslange Wohnrecht auf dem Hofe.

1936

Franz Anton Schmid

Er übernimmt die zweite Hälfte des Hofes nach dem Tode seiner Mutter Barbara Schmid. Er besitzt damit den ganzen Hof.

1955

Franz Josef Schmid (Sohn des Franz Anton Schmid)

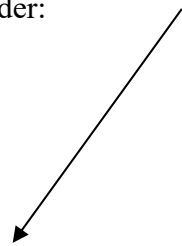
Er übernimmt als minderjähriger nach dem Tode seines Vaters Franz Anton Schmid den Hof und ist heute alleiniger Besitzer des Hofes.

3.5 Familien am „Warbelars“ Hof 1

Bernardi Grasmayr ∞ ca. 1685
geb.: ?
gest.: ?

Margaretha Schöpfin
geb.: ?
gest.: 1724

Kinder: Jacob 1689



Jacob Grasmayr ∞ ?
geb.: 1689
gest.: 1730

Magdalena Kapellerin
geb.: ?
gest.: (nach 1764)

Kinder: Maria 1714 († 1714)
 Maria 1715
 Joannes 1718
 Georgius 1724



Pauli Holz knecht ∞ 1734
geb.: 6. 3. 1790
gest.: 27. 5. 1860

Magdalena Kapellerin
geb.: ?
gest.: (nach 1764)

Kinder: Antony 1734 - † 1789
 Anna 1735

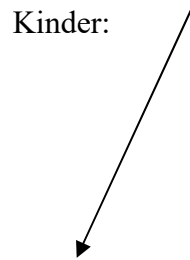
Magdalena Kapellerin:
verkauft im Jahre 1764 laut der vorliegenden Kaufurkunde (heute in
Verwahrung beim Hofbesitzer Franz Josef Schmid auf dem Hof) an
Josef Schöpf.

3.6 Familien am „Warbelars“ Hof 2

(Fortsetzung)

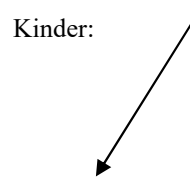
Josef Schöpf ∞ ca 1760
geb.: ca. 1720 (in Längenfeld)
gest.: 17. 12. 1794

Barbara Stafflerin
geb.: ca. 1735
gest.: 23. 10. 1802

Kinder:  Antony ca. 1762
Peter 14. 5. 1770 (kauft 1793 den unteren Hof)
Maria 29. 12. 1764
Anna 4. 6. 1768

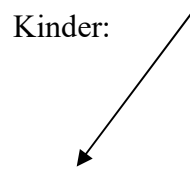
Antony Schöpf ∞ 2. 6. 1787
geb.: ca. 1762
gest.: 26. 5. 1832

Eleonore Pienzin
geb.: 28. 2. 1759 (Seite)
gest.: 24. 3. 1801

Kinder:  Josef 6. 3. 1790
Maria 23. 10. 1787
Maria 18. 8. 1794
Kreszenzia 6. 6. 1792

Josef Schöpf ∞ 23. 5. 1814
geb.: 6. 3. 1790
gest.: 27. 5. 1860

Barbara Leitner
geb.: 22. 6. 1791 (Tumpen)
gest.: 6. 10. 1865

Kinder:  Franz Anton 25. 11. 1824
Katharina, Palpagia, Anastasia, Marianne, Margerethe,
Kreszenz, Notburg

Franz Anton Schöpf ∞ 12.1. 1864
geb.: 25. 11. 1824
gest.: 13. 11. 1892

Kreszenz Schöpf
geb.: 25. 6. 1831
gest.: 6. 8. 1907

Kreszenz Schöpf war die Tochter von Schöpf Konrad und Holzknecht Theresia vom unteren Hof; ihre Schwester Margeretha erbte 1860 den unteren Hof

4. Aus alten Urkunden und alten Schriftstücken

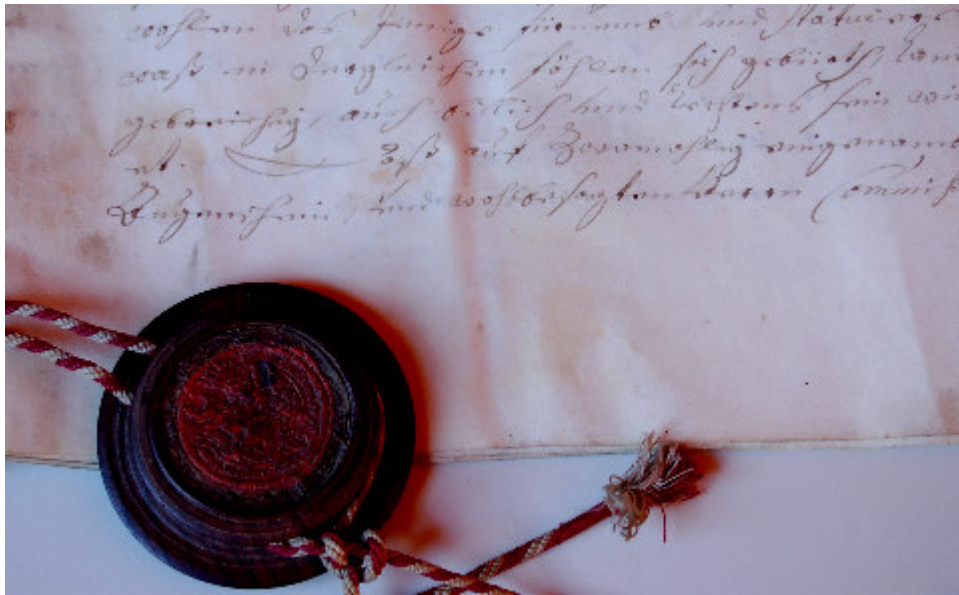
4.1. Urkunde: Streit – Leitach 1681, Okt. 4.

Ort: Aufbewahrung im Pfarrarchiv - Urkunde Nr. 11
Ausführung: Pergament- Libell 4 Blatt mit anhängendem Siegel
Siegler: Adrian von Deuring



Vergleich- und Markbrief zwischen der Gemein Ö(t)z und Umsaßl mit der Gemeinschaft Au wegen der Weiderechte und Gemein im Leitach nächst ob der Ötzer Kirche. Nach zweimaligem Augenschein beschließt der o. ö. Regimentsrat Adrian von Deuring, dass die Auer vor Klingenburgers Zaun noch 350 Schritt ausgewiesen erhalten, um im Leitach alleine zu weiden. Von dort ist eine Mauer bis zum Schlattweg zu errichten, wovon die obere Hälfte von den Auern zu errichten ist. Dem Inhaber des Klingenburger Höfles ist der Durchtrieb und die Durchfahrt zu gestatten. Dagegen muß der Klingenburger ein Gatter errichten, damit das Auer Vieh nicht in die Ötzer Weide gerät. Die Ötzer dürfen mit ihrem Vieh nicht mehr durch den Kirchweg fahren, sondern müssen es durch das Steingäßl auf Leitach treiben. Die Holz- und Strebrechte im Leitach stehen nur den Ötzern und Umsaßlern zu. Verirrtes Vieh soll zurückgetrieben, bei mehrmaliger Übertretung aber von den Auern nicht mehr besucht werden. Die Einhaltung geloben sie vor Rudolf Schmidt, Pfleger, Johann Dinzl, Pfleger zu Imst, Johann Christl und Jakob Kuen.

(Text: nach Regest in Tiroler Geschichtsquellen Nr 35 – Herausgegeben vom Tiroler Landesarchiv Innsbruck)



4.2 Urkunde: Streit Klingenburg – Fraktion Au - 1708, Okt. 5.

Ort: Aufbewahrung am Hof des Franz Schmid in Klingenburg
 Ausführung: Pergament- Libell 4 Blatt – Großformat (ca. A5)



***Im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
s, bekhundt und zu wissen sey hiemt in disen offnen Instrument
angefiegt Manniglichen***

Obwohlen zwar die Gemeinschafften, und Umsäßl ob Au, Öz, und der Klingenburger Hof wegen Viehtriebs, Streu- und Waidsgenus im Leitach und dero Enden in differenz gerathen und darüberhin durch ain Kaiserlich Landsfürstliche abgeordnete Commission Ihro Gnaden Herrn Adrian von Deiring zu Penzenhofen und Neuhausim sechzehnten Tag des Monats September sechzehnhunderainundachtzig angefertigten Commissionsdann das man den Klingenburgerhof wider altes Herkommen zu hart eingeschränket und beschweret habe und nachdem Sy Auer sich entschlossen angediten Hof widerumben in seine alte Gerechtigsambe mit obigen Besuchungen zustellen, der algietige Got die Warmherzigkeit erzaiget,

In Abänderung der Abmachung von 1681 wird beschlossen:

Erstens soll die Errichtung der Mauer und des Zaunes, welches der Klingenburgerhof zu errichten hatte, nicht errichtet werden. Die Teilung des Viehes bedeutet eine zu große Einschränkung für die Beteiligten; beide Teile sollen das Recht auf gemeinsame Weide haben. Die Streurechte bleiben aufrecht.

„Andertens“ wird der Genuß von Bauholz in einem durch Grenzen festgelgt

Drittens soll außer den Auern keine Nutzung stattfinden.

Viertens sollen die Inhaber des Klingenburger Hofes den Auern für „das Weichen in acht puncten“ 57 Gulden und 30 Kreuzer bezahlen.

Diesen Vertrag unterzeichnen vor der Obrigkeit *Bhläsy Khuen* und *Georg Platner* für Ötz, und *Bhartlme Grasmayr* zu Habichen als Vormund („Gerhab“) für die Erben seines Bruders *Bhernhardt Grasmayr*, *verlassene Erben als Besitzer des Klingenburger Hofes*.

Zeugen: *Franz Kloz zu Habichen* und *Lorenz Götsch zu Pippurg*

Ötz, am 5. Oktober 1708

Bemerkung:

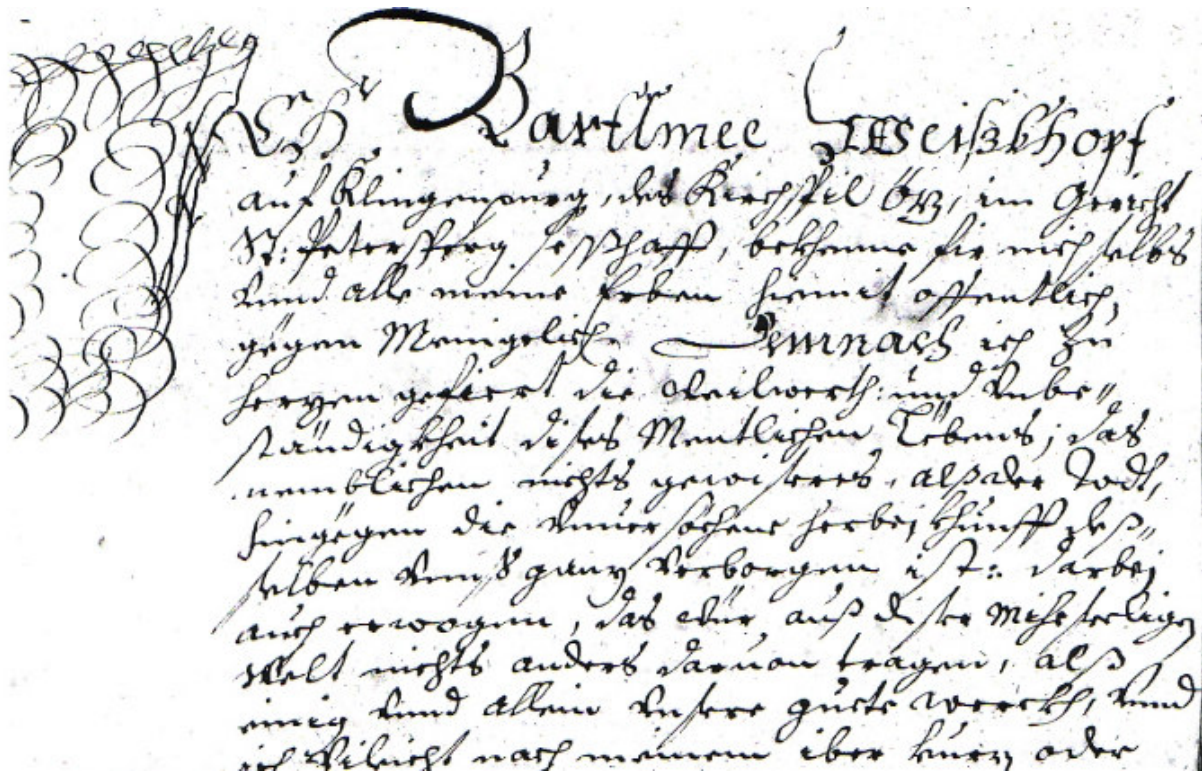
Im Grundbuch ist die Dienstbarkeit der Heimweide auf Gst. 2078 und 2079 mit selbstüberwintertem Groß- und Kleinvieh von Ende August bis zum Zuschneien jeden Jahres gem. Vergleichsbrief 1708-10-05 für die Fraktion Au eingetragen.

(Grundbuchanlegungsakt Nr. 81 – Klotz Josef)

(Grundbuchanlegungsakt Nr. 82 - Schmid Jakob und Barbara geb. Schöpf)

4.3 Testament des Bartlme Weißkopf - 1711

Ort: Aufbewahrung im Pfarrarchiv (ohne Nummer)
Ausführung: Papier, Original, 8 Blatt



Bartlme Weißkopf
auf Klingenberg, des Kirchspiels Ötz im Gericht
St. Petersberg sesshaft, bekenne für
michselbs und alle meine Erben hirmit öffentlich,
gägen Mennigliche Demnach ich zu
Herzen gefiret die Weilwerth- und Umbeständig-
keit dises Mentlichen Löbens; das nemblichen
nichts gewisers als der Todt, hingögen die
unersöchener Herbeikhunft desselben uns ganz
verborgen ist; dabei auch erwogen, das wür
auf dieser miheseligen Welt nichts anders
davon tragen, als einzig und allein unsere
guete Werkh, und ich vielleicht nach meinen
iber kurz oder

Bartlme Weißkopf

auf Klingenberg, des Kirchspiels Ötz im Gericht St. Petersberg sesshaft, bekenne für michselbs und alle meine Erben hirmit öffentlich, gägen Mennigliche Demnach ich zu Herzen gefiret die Weilwerth- und Umbeständigkeit dises Mentlichen Löbens; das nemblichen nichts gewisers als der Todt, hingögen die unersöchener Herbeikhunft desselben uns ganz verborgen ist; dabei auch erwogen, das wür auf dieser miheseligen Welt nichts anders davon tragen, als einzig und allein unsere guete Werkh, und ich vielleicht nach meinen iber kurz oder

Bartle Weißkopf vermacht in seinem Testament:

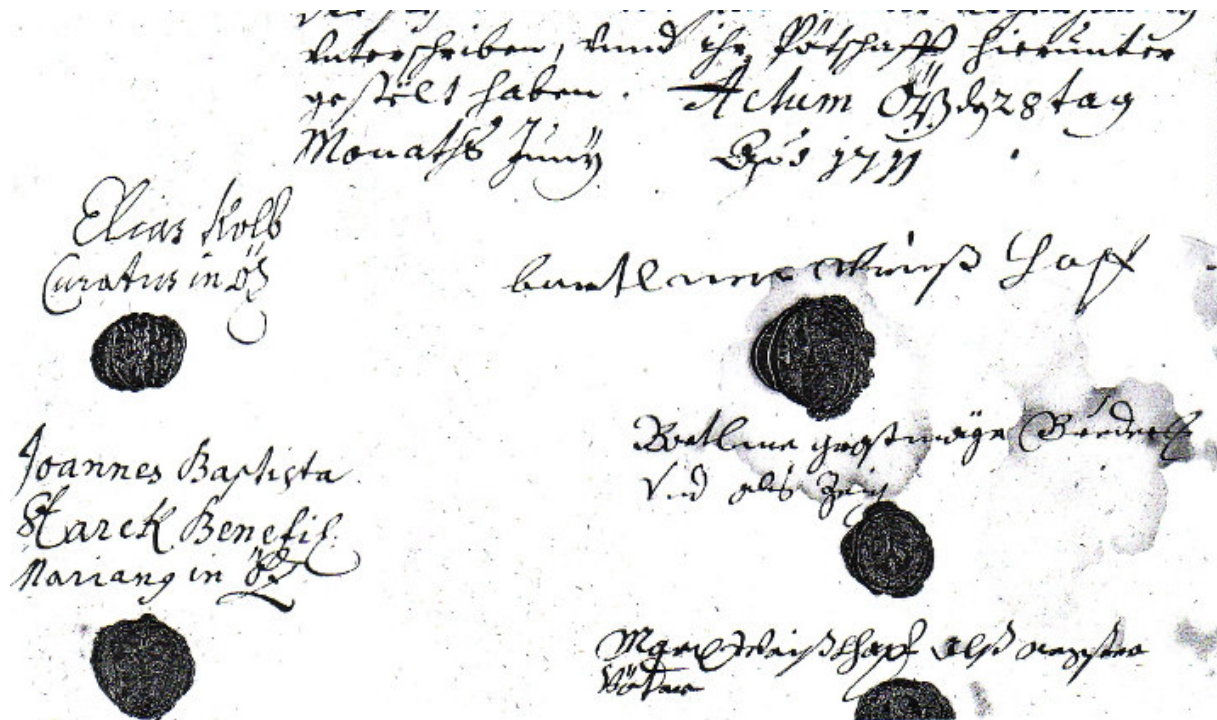
den „armen Leuten allhier in Ötz“	20 fl.
dem Kuraten und Benefizianten für „Mössen“ zusammen	10 fl.
dem Mesner für obige Messen	36 Kr.
dem Kuraten in Pettneu im Stanzertal – seinem Geburtsort – und den Verwandten und Gottesdienstbesuchern dort	30 fl.
dem Kuraten in Pettneu für „30 Mössen“	10 fl.
den Kapuzinern in Imst und den Franziskanern in Telfs für die Abhaltung von „Mössen“ zusammen	30 fl.

dem Gotteshaus zu „St. Nicolaus und St. Geörgen“ in Ötz	30 fl.
der Marianischen Bruderschaft in Ötz	10 fl.
dem Hl. Antonius in Au	10 fl.
für die „Quatember Verlös- und Bittäfel“ zu Ötz	20 fl.
dem Antony Schöpf wegen seiner „Leibstadelhaftigkeit“	20 fl.
dem „lieben Vöter“ Marcellus als „außerehelich erzeugten Sohn meines Brueders Geörgy“ für sein freundliches Verhalten	30 fl.
dem Freund für die Vollstreckung des Testaments	8 fl.
Summe:	228 fl. 36 Kr.

Actum Ötz 28. Tag des Monaths Juny Anno 1711

Zur Bekräftigung lässt er das Testament von mehreren Personen unterschreiben:

Bartlme Weißkopf
 Elias Kolb, Curatus in Öz
 Joannes Baptista Starek, Benefiz. Mariany in Öz
 Bartlme Graßmayr Bruderschaft und als Zeig
 Marzel Weißkopf als engster Vöter



Bemerkung:

Wann Bartlme Weißkopf gestoben ist, konnte ich im Totenbuch nicht finden; in der Zeit von 1710 – 1714 ist dieses Buch nur sehr lückenhaft geführt!

4.4 Urbar der Kirche zu Tarrenz – 1720

Ort: Pfarrarchiv Tarrenz
Ausführung: Heft mit 12 Seiten – Papier
Die Titelseite ist nur mehr teilweise lesbar!

Lötzens besitzt of dem gütlichen
Jacob Graßmayr den ganzen Hof Klingenburg von zwölf
Kufuren sambt einer doppelten Behausung Stadl ref. Stallung Kabs Paum und Friegarten alles
an und beyeinander mit ain Zaun umbgöbn, allain ein Stukh Acker negst am Hof unter dem
auer Wög die oben Puit genannt auch mit ein Zaun umb geben, wie auch ober dem Hof das zu
gehörige Pauholz. Dieser Hof confiniert mit samt den Pauholz morgens an Schlat Wög und
die gemain- Umsäßl und Mitag und Abend auch dahin mittternacht an die gemain au und
vorbenannten Schlat Wög zinst jährlich in Gelt
in gelt — j^r 6⁴

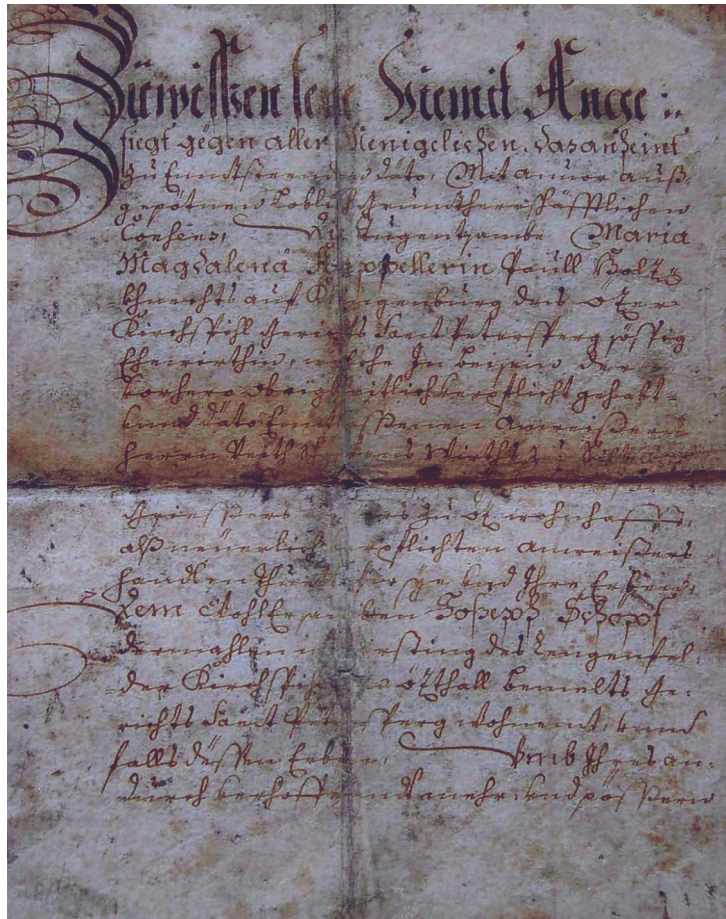
Urbar der Kirche Tarrenz – 1720

Lötzens besitzt aus diesen Gütern Jacob Graßmayr den ganzen Hof Klingenburg von zwölf Kufuren sambt einer doppelten Behausung Stadl ref. Stallung Kabs Paum und Friegarten alles an und beyeinander mit ein Zaun umbgöbn, allain ein Stukh Acker negst am Hof unter dem auer Wög die oben Puit genannt auch mit ein Zaun umb geben, wie auch ober dem Hof das zu gehörige Pauholz. Dieser Hof confiniert mit samt den Pauholz morgens an Schlat Wög und die gemain- Umsäßl und Mitag und Abend auch dahin mittternacht an die gemain au und vorbenannten Schlat Wög zinst jährlich in Gelt

1 fl 6 K.

4.5 Kaufvertrag des Josef Schöpf – 1766, Okt. 25.

Ort: Aufbewahrung am Hof des Franz Schmid in Klingenburg
Ausführung: Pergament – 3 Seiten A3
Die Urkunde ist gefaltet; im Falz sind einige Textpassagen nicht mehr lesbar!



Actum Ötz den 25. October 1766

auf 312 fo 17 te Farnuss

Umb hiusorg völlige Kaufsgelt u. Item davon verfallener Verzinsung und weiterer addition bekhennt die verkauffende Magdalena Kappellerin in Beisein ihres Anweisers Johannes Grießer Tischler zu Öz und ihres Sohnes Antoni(?) gethaner Schuldensyberweisung und paren Gelts Erlag von dem kaufenden Josef Schöpf genzlichen bezahlt worden zu sein, derowegen diese hiemit quittiert wurdet. Allermasten yn Kapellerin Item dero Sohn und Anweiser Grießer zur Beckröftigung angelobt hat.

„Der Hof zu Klingenburg“

Einleitung	2
Lage des Hofes Klingenburg	5
<u>1. Klingenburg in alter Zeit</u>	
1.1 Besiedlung und ältestes Zeugnis	6
1.2 Die Herren von Ronsberg – Vögte des Klosters Ottobeuren	6
Exkurs: Die Herren von Ronsberg und die Burg Auenstein	7
1.3 Klingenburg und Frauenchiemsee	8
<i>Urkunde von 1299, Sept. 1 (Urkunde, Text, Inhalt)</i>	9
Bemerkungen zum Ortsnamen von Oetz	11
Exkurs: Das Kloster Frauenchiemsee und seine Besitzungen im Ötztal	12
1.4 Klingenburg im Inntaler Steuerbuch	13
1.5 Klingenburg unter den Starkenbergern	14
<i>Urkunde von 1366, April 19. (Urkunde, Text)</i>	16
<i>Urkunde von 1366, Juni 24. (Urkunde, Text)</i>	19
Exkurs: Die Starkenberger	21
<i>Urbar der Starkenberger (Auszüge) von 1370</i>	22
1.6 Klingenburg unter der Grundherrschaft der Kirche von Tarrenz	24
<i>Urbar der Starkenberger (Auszug) um 1400</i>	25
<i>Urkunde der Kapelle von Alt- Starkenberg um 1400</i>	26
<i>Urbar der Kaplanei Tarrenz (Auszug) – 1550</i>	27
<u>2. Die Kataster und das Grundbuch</u>	
2.1 Der Kataster von 1627 - „Steuerbereitung 1627“	28
2.2 Der Theresianische Kataster – erstellt 1777	30
2.3 Kataster von Oetz – um 1860	34
2.4 Auszug aus dem Erhebungsprotokoll zum Grundbuch der K. G. Oetz	35
<u>3. Klingenburg in neuerer Zeit</u>	
3.1 Klingenburg im 18. Jahrhundert	39
3.2 Hofbesitzer am „Jagglars“ – Hof	40
3.3 Familien am „Jagglars“ – Hof	42
3.4 Hofbesitzer am „Warbelars“ – Hof	44

3.5	Familien am „Warbelars“ – Hof - 1	47
3.6	Familien am „Warbelars“ – Hof - 2	48
<u>4. Aus alten Urkunden und alten Schriften</u>		
4.1	Urkunde: Streit Leitach - 1681	50
4.2	Urkunde: Streit Klingenburg – Fraktion Au – 1708	51
4.3	Testament des Bartlme Weißkopf - 1711	53
4.4	Urbar der Kirche zu Tarrenz – 1720	55
4.5	Kaufvertrag der Josef Schöpf – 1766	56
<u>Anhang I</u>	Das Wappen des Jacob Neurauter	1 - 5
<u>Anhang II</u>	Aus den Verfachbüchern	1 - 33
1	Verfachbuch für den „Jagglars“ – Hof	1
2	Verfachbuch für den „Warbelars“ – Hof	12

Verwendete Quellen:

Urkunden: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München (Urkunde von 1299)
 Tiroler Landesarchiv, Innsbruck (Urkunden der Starkenberger)
 Pfarrarchiv Oetz (Urkunde 1681)
 Urkunden im Besitz von Franz Josef Schmid (am „Warbelars“ – Hof)

Urbare: Tiroler Landesarchiv, Innsbruck (Urbare der Starkenberger, Urbar der Kirche in Tarrenz)

Kataster: Tiroler Landesarchiv, Innsbruck (Steuerbereitung 1627, Theresianischer Kataster – 1777, Erhebungsprotokoll zum Grundbuch – 1910)

Matriken: Pfarramt Oetz (Geburten-, Toten- und Trauungsbücher)

Bücher: Bitschnau, M.(1993): Burg Auenstein – Zur Position der Herren von Ronsberg im Ötztal; in Loose, R. Hrsg.: Der Vintschgau und seine Nachbarräume, Bozen, S. 131 - 136
 Hölzl S. (1955): Die Gemeindearchive des Bezirkes Imst. Tiroler Geschichtsquellen Nr. 35, herausgegeben vom Tiroler Landesarchiv, Innsbruck
 Köfler, W.(1977): Oetzer Geschichte (in: Oetz - Geschichte und Gegenwart) Oetz, S.5 – 53.
 Santifaller, L.(1929): Die Urkunden der Brixner Hochstifts-Archive 845 – 1295 (= Schlern- Schriften, Bd. 15), Innsbruck
 Scharr, K.(2001): Leben an der Grenze der Dauersiedlung. – Grund und Boden im Ötztaler Gebirgsraum vom 13. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts
 Stolz , O.(1925): Politisch- historische. Landesbeschreibung von Tirol; 1. Teil: Nordtirol (2. Hälfte), (=Sonderdruck aus dem Archiv für österreichische Geschichte 107, 2. Hälfte), Wien, Leipzig

- Stolz, O. (1963): Zur Geschichte des Ötztals (= Schlern-Schriften Bd. 229 Das Ötztalbuch), Innsbruck, S. 183 - 247
- Thoma, G., „Von drohender Auflösung zu umfassender Konsolidierung, rechtliche Stellung, Besitzverwaltung und geistliches Leben im Kloster Frauenchiemsee 1201 – 1339“. und „Quellen zur Geschichte des Klostere Frauenchiemsee im 13. und 14. Jahrhundert. Überlegungen zu Datierungsfragen“. (in: Brugger, W. Weitlauff, M. (Hrsg., 2003 – ISBN 3-87437-460-2) Kloster Frauenchiemsee), Weißhorn, S. 155 – 193 bzw. .S. 195 - 200
- Trapp, O.(1986): Auenstein - Starkenberg (in: Tiroler Burgenbuch. Band VII), Bozen, Innsbruck, Wien; S. 327 – 331 bzw. 213 - 226
- Walch, H.(1954): Die Starkenberger (in: Schlern- Schriften Bd. 110, Imster Buch), Innsbruck
- Zingerle, O.(1890): Meinhards II. Urbare der Grafschaft Tirol 1. Teil (in Fontes rerum Austriacum. Reihe II, Band 45), Wien, S. 27 (= Schlern- Schriften Bd. 314).

Fotos: Titelseite: Gabloner Anton – 1938 (nach einem Kalenderblatt)
Alle übrigen Fotos: Hans Röck

Mein Dank gilt:

Den Bediensteten im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck; insbesondere Herrn Dr. Manfred Rupert für die freundliche Unterstützung und Beratung.

Herrn HR. Dr. Werner Köfler für die Anregung zu dieser Arbeit und seine Unterstützung.

Herrn Pfarrer Ewald Gredler für die Möglichkeit der Einsicht in die Pfarrmatriken.

Herrn Ing. Pius Amprosi für das Beistellen von Materialien aus dem Bestand der Ortschronik Oetz

Herrn Franz Josef Schmid für die Möglichkeit der Einsichtnahme in seine Urkunden am Hof in Klingenburg.

Frau Dr. Gertrud Thoma von der Universität München für die Beratung in den Fragen das Kloster Frauenchiemsee betreffend.

Herrn Dr. Kurt Scharr von der Universität Innsbruck für die freundliche Hilfe.

Herr Dr. Josef Franckenstein, Diözesanarchivar für die Beschaffung einer Kopie des Urbars der Kirche zu Tarrenz.

©

Alle Rechte vorbehalten
Hans Röck, Brunnfeldweg 31, A-6433 Oetz

Anhang I

Das Wappen des Jacob Neurauter



**JACOBEN NEURAUTER VON EZ,
DER HERRSCHAFT ST. PETERSBERG,
WAPPEN MIT LEHEN GEGEN TAX**

17. Marty Anno 1605

WIR MAXIMILIAN, VON GOTTES GNADEN, ETC.

Bekennen öffentlich und thuen kundt meniglichen mit diesem offenen Brief, daß Wir gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betracht, die Ehrsamkeit und Schicklichkeit, auch guet Sitten, Tugend und Vernunft, darmit Unser Landsuntherthan und Getreuer Jacob Neurauter von Klingenburg [Ez durchgestrichen] Gerichts und Herrschaft St. Petersberg vor Unserer fürstlichen Person berühmt worden, auch ihre untherthenigsten, getreuen Dienste, so er Uns und Unserem löblichen Hause Österreich mit untherthenigster, treuer Befließenheit erzeugt, daselb noch täglich thuet und hinfüro nit weniger zu thuen untherthänigsten Erbietens auch wohl thuen mag und soll.

Und darumben mit wohlbedachten Mueth, zeitigen gueten Rath und rechtem Wissen *ermeldtem Jacob Neurauter, allen seinen Leibserben und derselben Erbenserben* hernach geschriebenen Wappen und Clainot.

Mit Namen einen Schildt. In der Mitten über zwerch in zwei gleiche Theile abgetheilt. Das untere blau oder lasur und obere Theil weiß oder silberfarben. Darinnen erscheint die Gestalt eines gelb oder goldfarbenen Gefäßes aus welchem entspringen drei über sich stehende Rautenzweige [Namensbezug] mit ihren Knöpfen, deren die drei obristen ausgeschlagenen gelb oder goldfarbenen Blumen.

Auf dem Schild ein Stechhelm zu beiden Seiten mit gelb und blau oder lasur und goldfarbenen Helmdecken ob demselben einen dieser Farben gewundenen Bausch.

Darauf erscheint der Ford[er]theil eines für sich gekehrten [von vorne] zur rechten Seiten sehenden gelb oder goldfarbenen Greiffen mit auserstreckten Fligen und Waffen in seiner Rechten, ein mit dem Spitz zu Rugg gekehrtes Schwert haltend.

Als dann solich Wappen und Clainot in Mitten dies Briefs gemalen und mit Farben eigentlich ausgestrichen ist. [Die meisten dieser in jedem Brief erwähnten Bilder sind aus den Tiroler Wappenbüchern entfernt (?) worden].

Von Neuem gnediglich verliehen und gegeben *Ihme auch als Erzherzog zu Österreich* in Kraft von alters her habender Befreiung, Macht und Vollkommenheit wissentlich mit diesem Brief.

Und meinen, setzen und wollen, dass nun hinfüro gemelter *Jacob Neurauter, alle seine ehelichen Leibserben und derselben Erbenserben in ewig Zeit* solich obgeschriebenes Wappen und Clainot haben, führen und sich dessen in allen und jeden ehrlichen und redlichen Sachen, Handlungen und Geschäften, zu Schimpf und Ernst, in Streiten, Stürmen, Kämpfen, Gestechen, Panieren, Gezelten, Aufschlägen, Insigeln, Petschaften, Clainoten und Begräbnissen und sonst allen anderen Orten und Enden nach ihren Ehren und Notdürften, Willen und Wohlgefallen gebrauchen

Auch all und jegliche Gnad, Freiheit, Ehr, Würde, Vortl, Recht und Gerechtigkeit, auch guete Gewohnheit mit hohen und niederen Ämtern und Lehen zu empfachen, zu halten und zu tragen.

In geistlich und weltlichen Sachen, Handlungen und Geschäften inmaßen wie auch andere andere des Heiligen Römischen Reiches und Unseres löblichen Hauses Österreichs Fürstentümern und Landen Wappens- und Lehensgenossleute solchiches alles haben, dessen teilhaftig, würdig, empfänglich, darzu taugentlich, geschickt und guet sein, sich alles gebrauchen und genießen mügen von allenen unverhindert.

Und gebieten darauf allen und jeden Prälaten, Grafen, Freien, Herrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landtvögten, Vögten, Pflegern, Verwesern, Schultheissen, Bürgermeistern, Amtmannen, Richtern, Räten, Bürgern, Gemeinden und sonst allen anderen Uns und Unserem löblichen Hause Österreichs Ambtleuten, Dienern, Unterthanen und Getreuen, Geistlichen und Weltlichen was Würden, Stands oder Wesens diesen festiglich.

Die anderen aber in Kraft obangeregter Unseren löblichen Hase Österreich von alters her habender Freiheit, Macht und Vollkommenheit jedweders Standsgebühr nach ersuchend, Ihr wöllet mehrgedachten **Jacob Neurauter und dessen ehelichen Leibserben und derselben Erbenserben für und für** an dem obgeschriebenen Wappen nit hindern noch irren, sondern sich dessen wie obsteht rüebiglich gebrauchen, genießen und gänzlich darbei bleiben lassen.

Darwider nit thuen, noch des jemand andern Zuthuen gestatten in kein Weis noch Weg als liab, einem jeden der Unsrigen bei Unserer schweren Ungnad und Straf, darzu ein Peen bei entlich 20 Mark lötiges Golds zu ermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider täte, das halb in Unser Oberösterreichische Cammer [Innsbruck] und den andern halben Teil mehrgesagten **Jacob Neurauter, allen dessen ehelichen Leibserben und derselben Erbenserben** unnachsichtlich zu bezahlen verfallen sein solle.

Gleichfalls wollen Wir Uns auch gegen den anderen, die nit Unsere Unterthanen noch Uns verwandt sein, so hierwider freventlich thuen, die gebürlich Peen und Straf in Craft von alters her habender Befreiung zu ersuchen vorbehalten haben.

Doch andere, so vielleicht den obbeschriebenen Wappen und Clainot gleichführten, an denselben Ihren Wappen und Rechten unurgichten und unschädlich.

Mit Bekhund dies Briefs, gesiglt mit Unserem fürstlichen anhangenden Insigl.

Geben den 17. Marty 1605

(Tiroler Wappenbücher im Österreichischen Staatsarchiv Wien, Band XII, Akt 214 - Wappenbrief)

WAPPENBRIEF

auf insgesamt 7 handgeschriebenen Seiten jedoch ohne die im Brief erwähnte Zeichnung. Zur Verdeutlichung wurde der Brief zwar wörtlich abgeschrieben, aber orthographisch und zur besseren Lesbarkeit dem Neuhochdeutschen angenähert (Tiroler Dialekt !) Die Originalschrift ist in beiliegenden Fotokopien zu ersehen.

Die für das Tragen von Wappen auch in der Republik Österreich wichtigen Passagen sind fett-kursiv gedruckt.

Zu bemerken bleibt auch noch, dass das „ä“ der Manuskripte in den seltensten Fällen das „ä“ der Jetztzeit ist, gewöhnlich aber das offene „a“ zwischen „a“ und „o“ in der Mitte zu halten ist. Deswegen wird auch zum Beispiel nicht Länthaler, Länser oder Lärcher gelesen, sondern

es heißt Lanthaler, Lanser oder Larcher. Gleiches gilt für die verschiedene Schreibweise von „K“ und „Kh“, so daß kein Unterschied besteht zwischen „Kuen“ und „Khuen“, etc. Erwähnt werden soll auch die Option zur kostspieligeren oder einfachen Ausführung, so etwa gelb oder goldfarben, weiß oder silber, rot oder rubin, blau oder lasur. Wörter in eckigen Klammern sind Anmerkungen des „Transkribierenden“ und zum „Titel“ des Wappenbrief-Ausstellers die anschließende Bemerkung des Historikers: „Maximilian III. auch der Deutschmeister genannt, war österreichischer Statthalter unter den Kaisern Rudolf II. und seines Bruder Mathias in Tirol von 1602 – 1618.“ Sein in der Regel abgekürzter Titel würde lauten: „Maximilian von Gottes Gnaden Erzherzog zu Österreich, Meister des Teitschen Ordens in Teitschen und Welschen Landen, Graf zu Tyroll, Gubernator der Ober- und Vorderösterreichischen Lande etc.

Für die Richtigkeit der Übertragung aus dem Original: Wien, 3. November 2006

Dr. Hans Santer

Unterdorf 2

6405 PFAFFENHOFEN

Dr. Karl Lueger Platz 4a/2/4

A – 1010 W I E N

Bemerkung: Das Wappen ist auf der Fassade des Gasthofes Neurauter in Hatting aufgemalt und wurde dort von mir fotografiert. (Hans Röck)
